Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 90 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bäckermaikäfer" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen", ausserhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei fremden Anfragen 10 Pf. für Rückporto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 47.
Telephon-Anschluß 504.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bucher.

Nr. 135. Krefeld, Montag, den 12. März (Gregor) 1900.

Abend-Ausgabe.

Drei Protestbewegungen auf einmal

möchten die Liberalen in Gang bringen: gegen die lex Heinze, gegen die Beschränkungen der Fleischeinfuhr und gegen die Waarenhaussteuer. Dem Volke wird etwas viel zugemuthet, wenn es zur selben Zeit nach drei Richtungen hin sich entrüsten und demonstriren soll. Es ist ja auch bisher bei dieser dreifachen „Aufwühlung des Acheron" nichts Rechtes herausgekommen.

Am dummsten ist die Strömung gegen die Waarenhaussteuer. Sie beschränkt sich auf den Kreis der interessirten Geschäftsleute. Daß eine „Vereinigung deutscher Fabrikanten gegen die Sondersteuer auf Großbetriebe" 1500 Petitionen von Lieferanten für Bazars zu Stande bringt, ist nicht zu verwundern. Es ist auch das gute Recht der Interessenten, ihre Ansichten und Wünsche der Volksvertretung mitzutheilen; das Abgeordnetenhaus wird so die Eingaben natürlich aufmerksam prüfen und würde das gewiß noch lieber und sorgfältiger thun, wenn die Herren nicht nach einem Schema der Zentralstelle gearbeitet, sondern jeder in seiner Art seine Sache vertreten hätte. Aus dem Publikum heraus, das die Waarenhäuser besucht, ist bisher keine erhebliche Agitation zu Tage getreten, und es scheint auch nicht, als ob sich das Volk selbst wegen dieses Steuerplans aufregen lassen werde. Der gesunde Sinn des Volkes fühlt gewiß heraus, daß die Steuer von 2 Prozent des Umsatzes weder die Bazare todt machen noch den Preis der Waaren merklich in die Höhe treiben kann, daß aber andererseits eine ordentliche Besteuerung dieser üppig aufwuchernden Großgeschäfte eine gerechte Ergänzung der Gewerbesteuer und ein angemessener Ausgleich gegenüber der Schädigung des kleinern Kleinhandels ist. Wir glauben auch nicht, daß die künftigen Kommissionsbeschlüsse eine Volksdemonstration auslösen werden.

Auch die Agitation gegen die kritischen Bestimmungen des Fleischschaugesetzes geht nicht von der breiten Masse der Reichesser aus, sondern von den Interessenten an der Fleischeinfuhr. Hier ist allerdings der Kreis recht groß und, was die Hauptsache ist, der Einfluß der Interessenten und ihrer Gönner noch größer. Besonders kommt der Rhederei die Verbindung mit dem Hofe zu Gute, und zwar um so mehr, als jetzt die Flottenfrage in allererster Linie auf der politischen Tagesordnung steht. Der Einspruch der Hansestädte hat deshalb zur Zeit ein ganz außerordentliches Gewicht. Aber die große Masse der Interessenten an niedrigen Fleischpreisen, wozu namentlich die industrielle Arbeiterschaft gehört, will sich trotz aller Beredtsamkeit der Wortführer von der Linken noch nicht in ansehnlichem Umfange mobil machen lassen. An das Gespenst der „Fleischnoth" scheint man dort nicht glauben zu wollen. Einschränkungen der Fleischeinfuhr hat es ja schon längst gegeben, ohne daß die Preise empfindlich hoch geworden sind, und was das volle Verbot der Einfuhr angeht, so wirkt außer der mildernden Ausnahme von Schmalz und Speck ganz besonders die langfristige Frist beruhigend. Was am 1. Januar 1904 erst in Kraft treten soll, regt die breite Masse jetzt noch nicht auf, um so weniger, als zur Zeit der Verdienst gut ist. Neuerdings vereitelt nun die Haltung der Regierung den Agitatoren, die mit „Fleischnoth" arbeiten, ihre Bühlarbeit.

Die dritte Agitation — gegen die lex Heinze — scheint weiter, als die beiden andern, in's Volk gedrungen zu sein. Die Schriftsteller und Künstler haben in mehreren Großstädten lärmvolle Versammlungen veranstaltet, und in Berlin ist ihnen sogar das Mißgeschick zugestoßen, daß „Zuviel „Volk" ohne Einladungskarten sich einfand und in Folge dessen die „Aristokratie des Geistes" ihre Versammlung aufgeben mußte. Wir finden den Zulauf recht begreiflich. Leute, die als Dichter, Bildhauer, Maler einen großen Namen haben, will man gern einmal sehen und hören. Obendrein handelt es sich um eine „pikante" Sache — pikant durch den Stoff und durch den leidenschaftlichen Ton, der in den ersten Versammlungen angeschlagen wurde. So ein Schauspiel reizt die Neugierigen. Daneben gibt es, wesentlich in den größeren Städten, auch eine Anzahl von kritiklosen Enthusiasten, die sich haben einreden lassen, daß die lex Heinze die ganze Kunst in eine Mönchskutte stecken und die Dichter auf ein Lesebuch für höhere Töchterschulen festnageln wollte. Die ganze Agitation lebt ja von den ungeheuerlichsten Uebertreibungen und Fälschungen dieser Art, und daran wird sie schließlich kläglich scheitern. Die Offiziosen sind ja schon dabei, die fabelhafte Entstellung der Wahrheit in den Protest-Reden und Eingaben nachzuweisen, und der Reichstagspräsident Graf Ballestrem hat mit Recht ein Exempel statuirt, indem er die Münchener Eingabe wegen ihres beleidigenden Inhalts den frechen Entstellern der Wahrheit einfach zurückschickte. Die ganze „Volksbewegung" wird zusammenklappen, wie ein angestochenes Gummikissen, wenn nur den Leuten die einfache Thatsache klar gemacht wird, daß das Gesetz auf dem Gebiete der Kunst und der Presse keine neuen Schranken aufrichtet, sondern die Ausstellung von grobschamlosen Dingen an öffentlichen Straßen und besonders in Schaufenstern verbietet.

Das Volk läßt sich nicht so leicht aufreizen und irreführen, wie die dreifach agitirenden Liberalen und die zugehörigen Schaumschläger der Kunst glauben.

Deutschland.

* **Berlin,** 10. März. Neuerdings wurden nochmals die Beschwerden der Deutschen in Puerto Cabello zur Sprache gebracht, worin die in der „Nordd. Allg. Ztg." zugegebene Darstellung des Sachverhalts der Beschießung der Stadt durch venezolanische Kriegsschiffe bemängelt wird. Die „Nordd. Allg. Ztg." stellt daher auf Grund zuverlässiger Informationen zur Aufklärung der Widersprüche nochmals den Thatbestand in sechs Punkten fest; sie sagt alsdann aus, daß nach diesen Ermittelungen die Deutschen von Puerto Cabello thatsächlich den Schutz des Schutzes „Otesch" ebenso wie die englischen, französischen und amerikanischen Unterthanen seitens ihrer Schiffe genossen. Es ist keinem ein Leid geschehen, keinem erwähnenswerthe Schädigung zugefügt worden. Das Zurschaustellen des Kommandanten des Schiffes „Stosch" gegenüber den venezolanischen Kanonenbooten bei der Beschießung des Forts und der Einnahme der Stadt war nach Lage der Verhältnisse durchaus angemessen. — Herrn v. Miquels Ausführungen in der Tischrede auf dem Festmahl des Deutschen Landwirthschaftsrathes waren, wie die „Deutsche Tageszig." sich ausdrückt, „so klug, daß sie nach keiner Richtung hin erwähnenswerth sind."

* **Ueber Religion und Politik** sind am Freitag im preußischen Abgeordnetenhause sehr verständige Aussprüche gethan worden. Der (freisinnige) Abg. Professor Dr. Virchow interpellirte den Kultusminister wegen der Absetzung des vielgenannten Pastors Weingart in Osnabrück durch das Hannoversche Oberkonsistorium. Wie bekannt, hat Weingart auf der Kanzel die Auferstehung Christi geleugnet. Kultusminister Studt nahm die Zuständigkeit der Hannoverschen Kirchenbehörde in Schutz und sagte dann: „Es handelt sich hier um Glaubenssachen evangelischer Kirchen. Eine politische Körperschaft ist wohl nicht der Ort, darüber zu urtheilen, am wenigsten in der Art, wie es der Vorredner gethan hat mit seiner Verquickung von Religion und Politik. Das hat mich sehr unsympathisch berührt." In gleichem Sinn äußerte sich der nationalliberale Abg. Hackenberg (protestantischer Geistlicher): „Die Angelegenheit eigne sich nicht zur parlamentarischen Diskussion, weil innerkirchliche Dinge, die auf das Gebiet der religiösen Ueberzeugung hinführten, nicht vor eine politische Versammlung gehören. Es handelt sich um eine der zartesten Lebensfragen der evangelischen Kirche . . ." Diese Ansichten sollten nur auch konsequente und praktische Geltung haben. Es handelte sich hier um protestantische Abgeordnete, die über ihre eigene Sache urtheilen sollten; denn das Zentrum betheiligte sich, aus Gründen der praktischen Toleranz und der Bekenntnißfreiheit, in diesem Fall so wenig wie in andern Fällen an Debatten über protestantisch-konfessionelle Angelegenheiten. Die Haltung der Regierung und speziell der nationalliberalen Abgeordneten ist aber wesentlich anders, sobald es sich um Dinge des innersten Glaubens und Kultuslebens der katholischen Kirche handelt. Da wird über Unfehlbarkeit, Konzilien, Jesuitenmoral, Ordensleben, Missionsthätigkeit, Priestererziehung usw. usw. debattirt, wie wenn es nicht Glaubensüberzeugung und Lebensfragen der Kirche wären. Je weniger nichtkatholische Politiker von diesen Dingen verstehen, um so lauter und unduldsamer treten sie auf. Es wird auch nicht bloß debattirt, sondern es werden von der nichtkatholischen Mehrheit politischer Körperschaften mit Zustimmung der Regierungen Gesetze gemacht und Maßregeln gutgeheißen, welche sowohl die Befugnisse der Selbstverwaltung der katholischen Kirche wie staatsbürgerliche Rechte ihrer Glieder einfach aufheben. Wenn sich dann die Katholiken auf demselben gesetzgeberischen Gebiet, auf dem sie vergewaltigt werden, zur Wehr setzen, dann heißt es vorwurfsvoll: sie „vermengten Religion und Politik". Man wird an den obigen Ausspruch des preußischen Kultusministers gelegentlich erinnern können.

* **München,** 11. März. Anläßlich seines morgigen 80. Geburtstages hat der Prinzregent eine Anzahl Auszeichnungen verliehen. Es erhielten u. a.: der Kriegsminister Frhr. v. Asch das Großkreuz des Verdienst-Ordens der Baierischen Krone, der Erzbischof Stein in München-Freising das Großkomthurkreuz desselben Ordens, die Gesandten Graf von und zu Lerchenfeld in Berlin und Freiherr v. Cetto in Rom das Großkreuz des Michaels-Ordens und der Ministerialdirektor und stellvertretende Bundesrathsbevollmächtigte v. Hermann in Berlin das Komthurkreuz des Verdienst-Ordens der Baierischen Krone.

Großbritannien.

* **London,** 9. März. „Seit den Tagen des Diamantjubiläums", meint ein englisches Blatt, „kam ein solcher Ausbruch der Begeisterung, wie er am Tage der Ankunft der Königin Viktoria in London in den Straßen der Hauptstadt stattfand, nicht vor." Die Königin hatte in Begleitung der Prinzessin Helmrich von Battenberg und Viktoria von Schleswig-Holstein am Donnerstag Vormittag Windsor verlassen und fuhr von ihrer Londoner Ankunftsstation Paddington unter den herzlichsten Kundgebungen vieler Tausenden nach dem Buckinghampalast. In der Umgebung des Palastes selbst staute sich die Masse. Dort dürften sich gegen 50,000 Leute angesammelt haben. Die engere Umgebung des Palastes war von der Menge gesäubert worden. Hier war berittene Garde aufgestellt. Auf einem Balkon des Palastes zeigte sich die Prinzessin von Wales, die als leidenschaftliche Amateurphotographin die Gelegenheit zur Momentaufnahme auf ihrem Apparat benützte. Als der Wagen mit der Königin sich zeigte, machte sich die Begeisterung der Menge in lauten Ausrufen Luft. Die innerhalb der inneren Umfassung des Palastes aufgestellten Mitglieder beider Häuser des Parlamentes stimmten beim Nahen der Königin das „God save the Queen" an. Viscount Groß und Chamberlain traten als Vertreter des Ober- und Unterhauses an den Wagen und wurden von der Königin angesprochen. Eine Spazierfahrt, die die Königin am Nachmittag in Begleitung der Prinzessinnen Christian und Heinrich von Battenberg nach der City unternahm, gestaltete sich zu einer Triumphfahrt durch die Straßen Londons. An den Gemarken der City wurde die Königin nach alter Sitte von dem Lordmayor, der beim Empfang eines Monarchen in der Tracht eines Garls erscheinen darf, empfangen. Die Empfangszeremonie fand in der Nähe der Temple Garden statt. Der Lordmayor, zu dessen Hofstaat der Citymarschall und der Schwertträger gehörten, trat an den Wagen der Königin heran und begrüßte sie im Namen „Ihrer alten und höchst loyalen City", indem er ihr das Perlenschwert der City überreichte. Die Königin berührte das Schwert und gab es wieder zurück. Dann sagte sie: „Mein Lordmayor! Ich wünsche Ihnen für alles, was meine City gethan hat, zu danken." Darauf erwiderte der Lordmayor: „Eurer Majestät höchst leutselige Worte werden in unseren Herzen immer hochgehalten werden." Die ganze Zeremonie dauerte ungefähr eine Minute. Sie hat den Sinn, daß der Lordmayor und die Souveränin ihre gegenseitigen Rechte und Machtbefugnisse anerkennen, und soll gleichzeitig eine Loyalitätskundgebung der City sein.

Asien.

* **Peking,** 11. März. Wus-hih-Chin, welcher kürzlich verhaftet wurde, weil er ein Syndikat in Peking zur Erlangung der Eisenbahnkonzession in der Provinz Honan unterstützte, wurde durch kaiserliches Edikt zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt. Der englische Gesandte Macdonald und der Vertreter des Syndikats machen, augenblicklich ohne Erfolg, alle möglichen Anstrengungen, um eine Milderung der Strafe zu erreichen. Die Haltung der chinesischen Behörden ist eine durchaus ablehnende. Man ist der Meinung da di: Angelegenheit energisch durchgeführt werde, da es sonst auf die Beziehungen Chinas zum Auslande vom schlimmsten Einflusse sein würde.

Kirchliches.

* **Limburg,** 9. März. Das bischöfl. Amtsbl. vom 5. d. veröffentlicht einen Erlaß des Bischofes, in welchem allen Geistlichen der Diözese, die das 35. Lebensjahr überschritten haben, die Pflicht auferlegt wird, ein Testament zu machen. — Nunmehr sind seitens des königl. Steuerfiskus auch die Dekrete über Kaplansernennungen seit dem 1. April 1896 nachträglich mit je 1,50 M Stempelsteuer belegt worden. Bei dem häufigen Wechsel der Kapläne hat sich so der findige Fiskus eine nicht unerhebliche neue Steuerquelle erschlossen.

* **Die Missionsschwestern Unserer lieb. n Frau von Afrika (Weiße Schwestern).** Vom Kardinal Lavigerie, dem Stifter der Genossenschaft der „Weißen Väter", im Jahre 1869 gegründet, um für die heidnischen Frauen als Missionärinnen zu wirken, haben dieselben den Weißen Vätern für die Verbreitung des Christenthums unter den Negern die größten Dienste geleistet. Sie stifteten Waisenhäuser, Schulen, Hospitäler und Bewahranstalten. Ueberall suchten sie die armen Kranken auf, brachten ihnen Heilmittel, bereiteten die Sterbenden auf die Ewigkeit vor und tauften die todtkranken Kinder. Die ersten Schwestern waren aus Frankreich nach Algier gekommen, nachdem sie ihre Ausbildung durch die barmherzigen Schwestern des hl. Karl Borromäus in Nancy erhalten hatten. Im Jahre 1887 gründete Kardinal Lavigerie für diese Ordensfrauen ein Postulat in Lyon, reiste selbst in Frankreich umher, um von den Kanzeln über den großen Segen ihrer bewährten Wirksamkeit zu sprechen. Im selben Jahre erhielt der Kardinal ein Beglaubigungsdekret für diese Genossenschaft vom hl. Stuhl. Es entstand bald darauf ein zweites Postulat in Maastricht, das im Jahre 1893 nach Esch bei Bortel in Holland verlegt wurde, für Holländerinnen und Deutsche. Das Noviziat befindet sich in St. Charles bei Algier. 1893 entstand auch in Paris ein zweites Postulat für Frankreich. Die Zahl dieser Schwestern ist jedoch im Verhältniß zu dem Arbeitsfeld, das sich immer mehr und mehr eröffnet, zu gering, und solcher deutscher Jungfrauen für die Gründungen in Deutschostafrika fehlt es noch fast ganz. Man kennt sie in Deutschland kaum, die Zeitungen und Zeitschriften schweigen noch immer von diesen Engeln der barmherzigen Nächstenliebe. Und doch bedürfte es Hunderter von Aspirantinnen, um den Millionen armen Schwarzen die Heilswahrheiten verkünden zu helfen. Der Mangel an Arbeitskräften ist für Deutsch-Ostafrika noch immer das größte Hinderniß zur Ausbreitung dieser schönen Mission. Möge diese Nachricht recht weite Verbreitung finden, damit es in nicht zu ferner Zeit eine große Anzahl opferfreudiger, von heiliger Begeisterung erfüllter, deutscher Jungfrauen gäbe, die freudig ihr Leben dem Seelenheile der armen, in den Finsternissen des Heidenthums schmachtenden Negerstämme opfern. Auskunft ertheilt die Oberin des Postulates in Esch bei Bortel in Holland.

---

11)

Die kleine Landgräfin.

Erzählung von M. Ludolff-Huyn.

Etwas später kehrte man zum Theetisch zurück, plötzlich aber sah die Gräfin beunruhigt aus und flüsterte Lisaweta etwas zu, worauf diese an das Piano zurückging und anscheinend die Notenblätter durchstöberte, und auch sonst Umschau hielt. Nadine Michailowna kam ihr alsbald nach und meinte leise:

„Suche jetzt hier nicht weiter. Vermuthlich ließ ich es bei Sascha liegen — bei ihm im Zimmer zog ich den Schmuck an; er spielte noch damit."

„Ich werde sofort nachsehen!" gab Lisaweta ebenso leise zurück und ging zu Sascha. Die Gräfin blätterte ein wenig in den Noten, ehe sie zu den Herren zurückkehrte und sich lebhaft an der Unterhaltung betheiligte. Der Baron entwickelte eben gründlich seine Ansichten über Pferdezucht, und Baron Thronen hörte mit der ganzen Artigkeit eines höflichen Mannes zu, doch freute er sich im Stillen über die Einmischung der Gräfin, die dem Gespräch etwas mehr Schwung gab. Mitten darin trat Elisabeth wieder ins Zimmer; nur durch einen Blick sagte sie der Gräfin, daß sich das Vermißte nicht gefunden.

Polykarp Jegorowitsch verließ jetzt seine Karten. In halbleisem Tone fragte er:

„Vermissen die Damen etwas? Was ist's? Doch nicht Ihr schönes Armband, Nadine Michailowna? Sie trugen es bei Tisch!"

Die Gräfin winkte ihm ungeduldig mit den Augen, zu schweigen; doch sein Flüstern war zu laut gewesen. Der Graf wurde aufmerksam.

„Sucht Ihr etwas?" fragte er.

„Ah! Es ist nichts", erwiderte die Gräfin leichthin. „Ich verlegte meine Armspange; sie findet sich schon wieder. Sprechen wir nicht davon."

Der Graf aber wurde mißtrauisch und meinte: „Das Verlieren wird ja bei uns wirklich epidemisch. Es ist doch nicht Dein Rubinband, um das es sich handelt?"

Das war ein kostbarer Schmuck, den die Gräfin als Braut von ihm erhalten hatte. Gerade dieser Umstand verbot ihr, die Sache weiter leicht zu nehmen.

„Ja", sagte sie, etwas verlegen — „es handelt sich um die Rubinspange — doch verloren ist sie nicht. Sascha spielte noch vorhin damit; denn er hatte solche Freude an dem Rubinenherz! Also ist der Schmuck nicht weit zu suchen!"

„Gewiß streiften Sie ihn vorhin am Piano ab!" meinte Polykarp Jegorowitsch. „Wollen wir nicht alle mal darnach suchen!"

„Das ist bereits geschehen", wehrte die Gräfin. „Machen Sie sich keine Mühe. Möglich, daß ich das Armband auch in den Schmuckkasten zurücklegte, jedenfalls kam es nicht aus dem Haus, und das Haus verliert nichts!"

„Ein Glück für uns hier im Zimmer, schöne Kousine", lachte Polykarp, „daß Sie die Sache so kaltblütig nehmen und es uns nicht geht, wie der Umgebung jenes preußischen Königs, dessen brillantengeschmückte Tabaksdose plötzlich abhanden gekommen war. Fräulein Brauneck, als gute Deutsche ist Ihnen gewiß jene gefühlvolle, niedliche Erzählung bekannt?"

Da Elisabeth diese Frage absichtlich überhörte, fuhr der Spötter unbeirrt fort:

„Oder soll ich die kleine Anekdote erzählen?"

„Ja — erzählen Sie —" nickte die Gräfin, froh auf ein anderes Thema überlenken zu können.

„Nun, neu ist die Geschichte nicht, dafür aber recht rührend", meinte der junge Russe arrogant. „Also jener Fürst vermißte plötzlich seine kostbare Tabaksdose, vergeblich suchte man darnach, was seine Umgebung nicht wenig bestürzte. Darauf folgte ein reizendes Bild. Sämmtliche Anwesenden drehten bereitwillig ihre Taschen nach außen, nur ein kleiner Page weigerte sich. Man schöpfte Verdacht; der junge Mann mußte dem Beispiele der anderen folgen, und was kam zum Vorschein? — ein Stück Wurst und Brod, das der artige Tugendheld sich am Munde abgespart, um es seinem alten Vater zu bringen. Darüber gab's nun natürlich große Rührung und Belohnung des braven Jünglings. Die Dose fand sich später auch wieder. So ungefähr lautete das reizende, geistreiche Geschichtchen! Befehlen Sie nun meine Gnädigste, daß wir unsere Taschen wenden?"

Polykarp hatte das Ganze spöttischer Weise ins Lächerliche gezogen; seine übermüthige Schlußfrage ärgerte Nadine Michailowna; sie machte eine ungeduldige Handbewegung, und begann in nicht mißzuverstehender Weise von anderem zu reden. Baron Thronen sprang geschickt ein. Die erzählte Anekdote völlig ignorirend, lenkte er durch eine Frage die Gedanken auf ein anderes Gebiet. Der Bevin aber blieb schweigend und sichtlich mißgestimmt, sodaß die Gräfin bald der Ansicht zuneigte, es sei Zeit, die Ruhe zu suchen.

Sie bemerkte, wie auffallend bleich Lisaweta aussah und winkte ihr zart sich zurückzuziehen. Nach einem Weilchen verließ diese denn auch sachte, und wie sie wähnte unbeachtet das Zimmer. Dem jungen Mädchen war beengt zu Muthe. Der Unmuth des Grafen übte auf sie unwillkürlich einen Druck aus, und noch mehr ärgerte sie Polykarps Arroganz. Hatte sie doch fast unausgesetzt seinen dreisten Blick auf sich geheftet gefühlt, was ihr zuletzt unerträglich geworden war. Das verletzte Gefühl trieb der Ermüdeten förmlich die Thränen aus den Augen und draußen in dem Korridor wollte sie eben ihr Tüchlein hervorziehen, um damit über die feuchten Augen zu fahren, als ihre Finger in der Tasche auf einen eigenartig harten Gegenstand stießen. Erschrocken zog sie ihn in die Höhe. In maßlosem Staunen starrte sie auf der Gräfin Armband in ihrer Hand.

Dicht neben ihr öffnete sich leise eine Seitenthür, aus der der Bevin trat. Sich ihr der mißlichen Situation bewußt werdend, verlor Elisabeth den Kopf und ohne recht zu wissen, was sie that, schob sie hastig den Schmuck in die Tasche zurück, aber diese rasche Handbewegung wurde ihr zum Verderben. Das Armband glitt an ihrem Kleide herab zu Boden, und ehe sie es gewahrte, hatte der Hausherr es bereits erblickt und aufgehoben.

„Ah!" sagte er sarkastisch, „Sie haben den Schmuck der Gräfin gefunden!"

Er betonte das „Gefunden" so hohnvoll, daß Elisabeth die Röthe der Entrüstung Flammen gleich ins Gesicht schlug. Bebend vor Erregung erwiderte sie jedoch sofort:

„Ja, ich fand ihn soeben zu meinem höchsten Befremden in meiner Tasche. Wie er dorthin gekommen, ist mir vollständig unfaßbar!"

„Eigenthümlich! Höchst eigenthümlich!" spottete der Graf ironisch. „Und noch seltsamer Ihr ängstliches Bemühen, die plötzliche Entdeckung vor mir zu verbergen!"

Das junge Mädchen wurde noch verwirrter; es begriff, durch sein unbedachtes Handeln die Sache verschlimmert zu haben, dennoch sagte es, empört über das deutliche Mißtrauen des Grafen tapfer gegen seine Thränen kämpfend:

„Gewiß, es war verkehrt, ich handelte in der Verwirrung unüberlegt, weil es mir wohl unwillkürlich leichter schien, der Gräfin meine mißlich überraschende Entdeckung zu erklären, als Ihnen, Herr Graf!"

„So jung noch und schon so schlau! Förmlich gerieben!" lautete Graf Ubeskoffs Erwiderung, während sein finsterer Blick fest auf dem zitternden Mädchen ruhte. „Mögen Sie aber auch um eine Antwort nicht verlegen scheinen, mich täuschen Sie nicht."

„Um Gottes willen, Herr Graf", — flehte Elisabeth todtlich erschrocken — „Sie halten mich doch nicht für —"

Gebieterisch fiel er ihr ins Wort: „Schweigen Sie, ich trage kein Verlangen, weitere Lügen zu hören. Die Ausreden rühren mich nicht. Wofür ich Sie halte — werden Sie bald genug hören. Jetzt gehen Sie augenblicklich auf Ihr Zimmer und verlassen es nicht eher wieder, bis Sie die Erlaubniß haben!"

„Aber mein Herr — das ist empörend!" rief Elisabeth mit blitzenden Augen.

Der Hausherr maß sie kalten, drohenden Blickes.

„Gehen Sie sofort, falls Sie nicht wünschen, von einem Diener dorthin geführt zu werden!"

Elisabeth begannen die Kniee zu wanken. Die entsetzliche Aufregung, der ganze Schrecken ihrer fatalen Lage überwältigte sie und an allen Gliedern zitternd, eilte sie so schnell als möglich von dem schrecklichen Manne fort nach ihrem eigenen Zimmer, wo sie laut und heftig schluchzend niedersank.

5. Kapitel.
Verdächtig!

Graf Ubeskoff ging zurück in den Salon; seine Mienen waren finster, seine Lippen fest geschlossen. Vielleicht beabsichtigte er noch, in Baron Thronens Gegenwart zu schweigen, jedoch ein spöttisches, fragendes: „Nun, fand sich der Schmuck?" von Seiten seines Vetters Polykarp ließ ihn kurz erwidern: „Ja!"

Lebhaft schaute die Gräfin auf. „O, meine Armspange ist wieder da! Wo war sie?"

„In der Tasche Deiner Gesellschafterin!" antwortete ihr Mann eisig.

Verständnißlos blickte Nadine Michailowna ihn einen Moment an; hoch horchte Heinz von Thronen auf; er wurde bleich.

„Ich verstehe nicht recht", rief die Gräfin erregt. „Wenn Lisaweta das Gesuchte fand, warum bringt sie es nicht selbst" —

„Weil sie hier nichts mehr zu thun hat" — schnitt der Graf jedes weitere Wort ab. Ich wünsche sie nicht mehr in Deinem Salon zu sehen. Das Mädchen hat Dich schmählich getäuscht. Ich selbst faßte die diebische Elster eben ab trotz ihres eifrigen Bemühens, ihren Fund vor mir zu verbergen. Sie hat Dein Armband eskamotirt."

Polykarp Jegorowitsch nickte. „Ja!" ließ er sich vernehmen; „ich sah, wie das Fräulein dort am Piano verstohlen etwas in die Tasche schob; konnte den Gegenstand indessen nicht genau erkennen. Mit Absicht erzählte ich die kleine Anekdote, aber Sie wollten meinen Wink nicht verstehen, Nadine Michailowna." (Fortsetzung folgt.)

*** Frühjahrs-Pilgerfahrt nach Lourdes** (vom 24. April bis 7. Mai 1900). Es wird den deutschen Katholiken auch im Jubeljahre Gelegenheit geboten, sich dem belgischen Pilgerzuge unter dem Protektorate des hochwürdigsten Kardinal-Erzbischofes von Mecheln anzuschließen. Für arme Kranke werden zwei Hospital-Waggons mit Kapelle, Apotheke u. s. w. eingerichtet. Sie werden zu ermäßigten Preisen mitgeführt. Anmeldungen für dieselben nimmt entgegen Herr Thiery, Professor der Universität Löwen, rue des Flamands 1. Das Gesuch muß versehen sein mit der Empfehlung eines Geistlichen und einem ärztlichen Atteste.

Die Pilger fahren mit zehn Extrazügen ohne Wagenwechsel und ohne Aufenthalt auf dem Hin- und Rückwege. Die Hinfahrt findet statt für die Deutschen von Lüttich am Dienstag, den 24. April, Vormittags gegen 11 Uhr; Ankunft in Lourdes Mittwoch, den 25. April, Nachmittags. Die Rückfahrt von Lourdes Dienstag, den 1. Mai, Morgens. Ankunft in Lüttich Mittwoch Nachmittag, Ankunft in Köln Mittwoch Abend.

Für diejenigen Pilger, welche sich nach dem 28. März anmelden, werden zu Gunsten armer Kranken die Preise (siehe Annonce) um 5 M. erhöht. Mit der Anmeldung ist das Fahrgeld zu entrichten mit genauer Angabe der Adresse. Die Liste der Pilger wird am 8. April geschlossen, bis zu welchem Tage Pilger, welche nachträglich verhindert sein sollten, die eingezahlten Gelder zurückfordern können. Alle Pilger erhalten zeitig die betreffenden Drucksachen, sowie das Verzeichniß der Gasthäuser in Lourdes mit den Preisen von 5–8 M. pro Tag für vollständige Verpflegung. Anweisungen für die speziellen religiösen Uebungen werden vorher ausgegeben. Um besondere Auskunft und Anmeldungen wende man sich an die Herren des Komitees, insbesondere an Herrn Kaufmann Hermann Troost, Essen-Ruhr, Flachsmarkt 12.

NB. Die Betheiligung an der Frühjahrs-Pilgerfahrt empfiehlt sich besonders wegen der günstigen Jahreszeit, wegen der feierlichen Eröffnung des Maimonats und weil der Pilgerandrang alsdann noch nicht so groß ist. Für Beichthören, deutsche Predigten u. s. w. wird bestens gesorgt.

Gerichtszeitung.

*** Elberfeld**, 10. März. Der große Militärbefreiungsprozeß wird am Donnerstag, den 15. März, vor der ersten Strafkammer des hiesigen Königlichen Landgerichtes beginnen. Die Verhandlung, die bekanntlich schon am 15. Februar stattfinden sollte, wurde damals in letzter Stunde vertagt, da der Hauptangeklagte, Zigarren- und Weinagent Otto Strucksberg aus Köln, ein Mann von 61 Jahren, der sich seit Dezember 1893 in Untersuchungshaft befand, schwer erkrankt war. Strucksberg ist nun vor einigen Wochen gestorben. Inzwischen ist der Mitangeklagte Dr. Clemens August Ziel, praktischer Arzt in Köln, in Untersuchungshaft genommen worden. Er soll dem Strucksberg, der die „Freimacherei" seit einer langen Reihe von Jahren in großem Maßstabe betrieben haben soll, behülflich gewesen sein. Zu den Helfershelfern des Strucksberg soll auch noch der Droguist Heinrich Enes aus Köln gehört haben. Dieser befindet sich auch unter den Angeklagten. Er soll die von Strucksberg bezw. Dr. Ziel verordneten Pillen vielfach angefertigt haben. Ob Enes dabei wissentlich gehandelt hat, wird die Verhandlung ergeben. Unter den 31 Angeklagten befinden sich drei, die dem verstorbenen Strucksberg Schlepperdienste geleistet haben sollen. Die anderen Angeklagten sind zumeist junge Leute, sämmtlich den wohlhabenden Ständen angehörig, die durch Einnehmen der ihnen von Strucksberg gegebenen Pillen u. s. w. den Versuch gemacht haben sollen, sich dem Militärdienst zu entziehen. In einer Anzahl von Fällen soll dies auch gelungen sein. Neben diesen jungen Leuten sind auch mehrfach deren Väter angeklagt, die durch schweres Geld den Strucksberg bestimmt haben sollen, an ihren Söhnen das Militär-Befreiungsexperiment vorzunehmen. Strucksberg hat sich nämlich für jedes derartige Experiment 2500 bis 3000 M. im voraus zahlen lassen. Je kräftiger und größer die Gestellungspflichtigen, desto höher der Preis, den Strucksberg für das Freimachen forderte. Da der Hauptangeklagte Strucksberg sich dem irdischen Richter entzogen hat, so dürfte sich die Verhandlung, die ursprünglich auf 14 Tage anberaumt war, wie der „Köln. Volksztg." geschrieben wird, wesentlich kürzer gestalten.

Rheinland und Westfalen.

**** Krefeld**, 12. März. Aus Anlaß des Osterfestes erhalten die gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer auf den königlich preußischen und großherzoglich hessischen Staatsbahnen eine verlängerte Gültigkeit von einschl. dem zwölften Tage vor dem und bis zum zwölften Tage einschl. nach dem ersten Osterfeiertage. In diesem Jahre erstreckt sich die Verlängerung der Gültigkeitsdauer von einschl. dem 3. bis zum 27. April einschl. Es haben somit alle in der Zeit vom 3. bis zum 24. April gelösten Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer Gültigkeit bis zum 27. April einschl. auf den preußischen und hessischen Staatsbahnen. Die Rückreise muß spätestens am letzten Tage der Gültigkeitsdauer bis um 12 Uhr Mitternacht angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden, ist vielmehr als dann mit den im unmittelbaren Anschluß nach der Ausgangsstation fahrenden Zügen ohne weiteren Aufenthalt zurückzulegen. Als unmittelbarer Anschluß gilt der nächste von der Anschlußstation in der Richtung nach der Ausgangsstation abgehende Zug. In wie weit die anderen Eisenbahnen und Dampfschifffahrtsgesellschaften dieser Vergünstigung sich anschließen, wird noch durch besondere Bekanntmachungen zur Kenntniß gebracht werden.

⊙ **Hüls**, 12. März. Die Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, welche gestern Abend im Saale des Herrn Sparla stattfand, war sehr gut besucht. Als Redner traten auf die Herren Arbeitersekretär Giesberg aus M.Gladbach und Pater Bernard aus dem Kapuzinerkloster am Inrath. Beide verbreiteten sich über die Aufgaben und Bestrebungen des Volksvereins und die bisher erzielten Resultate in begeisterten Worten, welche auf die Zuhörer einen gewaltigen Eindruck machten, der sich öfters durch Beifallsrufe kundgab. Die Aufgabe der Mitglieder des Vereins sei es, sich den Korporationen auf christlicher Grundlage anzuschließen, da nur mit vereinten Kräften das Wohl der arbeitenden Klassen gefördert werden könne. Man dürfe indessen nicht zu viel und Unmögliches fordern nach Art der Sozialdemokraten, die mit Abschlagszahlungen sich nicht begnügten und dadurch meistens nichts erreichten. Die Reden der genannten Herren waren so reich an schönen Gedanken, daß es nicht möglich ist, dieselben in wenige Worte zusammen zu fassen, weshalb wir auf eine Blumenlese verzichten. Herr Kaplan Kötter, welcher die Versammlung eröffnet hatte, schloß dieselbe mit einem Toast auf Papst und Kaiser. Der Gesangverein „Liedertafel" hatte die Liebenswürdigkeit, drei Lieder vorzutragen, welche von den guten Fortschritten des Vereins Zeugniß gaben.

Z **Süchteln**, 12. März. Der Katholische Kaufmännische Verein hatte gestern Abend im Vereinslokal, Restaurant Helmes, eine Versammlung veranstaltet, in welcher Herr Redakteur Steinhäuser aus Krefeld einen Vortrag hielt über die Zwecke und Ziele der katholischen kaufmännischen Vereine. Redner, welcher Mitglied der K.-S.-Kommission des Verbandes kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands ist, verbreitete sich zunächst über die Nothwendigkeit des Zusammenschlusses der Standesgenossen. Er bemerkte u. a.: Der genossenschaftliche Gedanke bleibe das allein wirksame Mittel, die Entwicklung der einzelnen Stände in die richtigen Bahnen zu lenken und der Verband kathol. kaufmännischer Vereinigungen sei eine Verkörperung dieses unsere Zeit beherrschenden Gedankens. Herr Steinhäuser gab einige Angaben über den Stand, das Leben und Wirken des Verbandes und ging näher auf die einzelnen Institutionen desselben, wie die Stellenvermittlung, Krankenkasse, Sterbekasse, Unterstützungskasse und Pensions-, Wittwen- und Waisenkasse ein. Zum Schlusse richtete er einen Appell an die Mitglieder, sich rege am Vereinsleben zu betheiligen und den Verbandsbestrebungen, wie auch allen Einrichtungen des Verbandes allezeit ein hohes Interesse zuzuwenden und sie zu fördern. Die zahlreichen Anwesenden folgten den Ausführungen mit Interesse und spendeten dem Redner reichen Beifall. Den Dank der Versammlung sprach der Vorsitzende in herzlichen Worten aus. An den Vortrag schloß sich eine recht gemüthliche Unterhaltung an.

h **Kevelaer**, 12. März. Gestern fand hierselbst eine Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt, die bei überaus zahlreicher Betheiligung einen glänzenden Verlauf nahm. Nachdem Herr Kaplan Dr. Jordaens die Versammlung eröffnet, übernahm Herr Tauwel auf allgemeinen Wunsch den Vorsitz und ertheilte nach einer herzlichen Begrüßungsansprache Herrn Generalsekretär Dr. Pieper aus M.Gladbach das Wort. Zunächst führte der Redner aus, daß der Volksverein für das katholische Deutschland berufen sei, an der Lösung der sozialen Frage, die heutzutage allerorts erörtert und disputirt werde, mitzuarbeiten. Diese Mitarbeit sei eine heilige Christenpflicht, jeder katholische Mann, gleichviel welchen Standes, müsse seine ganze Kraft in den Dienst der Sache stellen. Von Seiten der Sozialdemokraten werden gewaltige Anstrengungen gemacht auf diesem Gebiete. Der Weg, den diese einschlagen, ist jedoch für den Christen nicht gangbar. Die Art und Weise, wie die Sozialdemokraten die Lösung herbeiführen wollen, sei grundverschieden von derjenigen, die gute Christen anwenden müssen. Die Sozialdemokraten weisen von vornherein jedes christliche Prinzip bei ihrem Streben ab. Sie suchen eine Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse ohne den christlichen Geist, und ihr Glück wollen sie nur suchen in irdischem Wohlergehen. Religion sei ihnen vollständig Nebensache und sie erblicken in ihr eine Gegnerin, die sie bekämpfen zu müssen glauben. Ganz anders wolle der gläubige Christ an der Lösung der sozialen Frage mitwirken. Auch er erstrebe eine Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse; aber immer habe er ein Höheres dabei im Auge. Jede Besserung auf sozialem Gebiete wünscht und sucht er nur, insoweit sie auch zu seinem ewigen Heile diene. Recht eifrig seien die Sozialdemokraten bemüht, ihre Ideen zu verbreiten, keine Mittel und Mühen scheuen sie. Jeder katholische Christ müsse es als edelste Aufgabe betrachten, der verderblichen Strömung Einhalt zu thun. Der Volksverein bezwecke ein Zweifaches, nämlich erstens soziale Reformen zu bewirken und zweitens die christliche Liebe wie sie der barmherzige Samaritan geübt habe, anzuwenden und zu verbreiten. Soziale Reformen erwirke man jedoch in dem heutigen Staatsleben nur auf dem Wege der Gesetzgebung. Darum müsse es vor allem Sorge sein, solche Abgeordnete zu wählen, die bei der Gesetzgebung in christlich-sozialem Sinne mitwirken. Solche Männer seien unbestritten die Mitglieder der Zentrumsfraktion. Seit einer Reihe von Jahren hätten sie sich bewährt im Kampfe um die höchsten Güter der Menschheit, und ihnen in erster Linie verdanken wir die soziale Gesetzgebung, die wir heute besitzen. Alsdann wies der Redner auf die Nothwendigkeit der Selbsthülfe hin. Das Mittel hierzu bieten die vereinigten Berufsstände, die Handwerker-Innungen, die Arbeitervereine, die Gewerkschaften und die Bauernvereine. Die Pflege und Förderung dieser Vereine sei eine wichtige und dankbare Arbeit der Volksvereine. Die Bethätigung der christlichen Nächstenliebe sei sodann als soziale Pflicht zu erkennen. Reicher Beifall war der Lohn für die schönen und klaren Ausführungen. Herr Kaplan Sprünken ergriff alsdann das Wort und ermunterte die Anwesenden zur thätigen Mitwirkung an der Verbreitung des Volksvereins. Alle Mann müßten an Bord sein, keiner dürfe sich der Mitwirkung entziehen. Wo es gelte, christliche Pflichten zu erfüllen, müsse jeder Mann dabei sein. Immer und allzeit müsse er die Fragen über Befolgung der christlichen Pflicht mit den Worten „dabei gewesen!" beantworten können. Nunmehr wurden von Herrn Tauwel einige geschäftliche Angelegenheiten des Vereins erledigt und die Bezirke der Vertrauensmänner vertheilt. Alsdann verbreitete sich Herr Chefredakteur Paul Lerch aus Krefeld in dreiviertelstündiger Rede über die Errungenschaften des Katholizismus im vergangenen Jahrhundert und unsere Aufgaben und Pflichten für die Zukunft. Seine Ausführungen wurden von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen. Nachdem nunmehr der Vorsitzende unter dem Ausdruck herzlichen Dankes ein dreifaches Hoch auf die Redner des Abends motivirt und Herr Kaplan Dr. Jordaens einige praktische Gesichtspunkte erörtert, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 9 Uhr.

*** Vom Niederrhein**, 12. März. Personal-Nachrichten: Der Ober-Präsident hat den Gemeinde-Vorsteher, Gutsbesitzer Peter Brücker in Bienen auf eine weitere sechsjährige Amtsdauer zum Beigeordneten für die Landbürgermeisterei Brahselt im Kreise Rees, den kommissarischen Bürgermeister Kraemer in Brüggen widerruflich zum Standesbeamten des die Landbürgermeisterei Brüggen umfassenden Standesamtsbezirks ernannt und die Ernennung des Beigeordneten Pflanzen in Weeze zum stellvertretenden Standesbeamten des die Landbürgermeisterei Weeze umfassenden Standesamtsbezirks widerrufen. — Versetzt: Ober-Postdirektionssekretär Conradi von Frankfurt nach Krefeld, Postsekretär Giesecke von Berlin nach Düsseldorf, Postsekretär Kahn von Düsseldorf nach Duisburg, Ober-Postassistent Bach von Düsseldorf-Oberbilk nach Düsseldorf-Derendorf, Postassistent Hossommer von Düsseldorf nach Kassel. Ernannt: Postsekretär Julius in Mülheim (Ruhr) zum Ober-Postsekretär.

⊙ **Breyell**, 12. März. Gestern Morgen 8 Uhr brannte das Gehöfte des Ackerers C. hierselbst fast gänzlich nieder; nur das Wohnhaus blieb theilweise erhalten. Leider kamen auch zwei Kühe elendiglich in den Flammen um. Zwei weitere hatten solch schlimme Brandwunden erlitten, daß sie geschlachtet werden mußten.

*** Orsoy**, 11. März. Der Vorsteher des hiesigen Postamts Herr Hilgers, wird auf seinen Antrag am 1. April von hier versetzt werden und die Verwaltung des Kaiserlichen Postamts in Osterath übernehmen. Die Leitung des hiesigen Postamts ist dem Herrn Postverwalter Hamackers aus Dellwig übertragen worden.

*** Bonn**, 11. März. Professor v. Mosengeil ist heute Nachmittag gestorben.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

♀ **Mörs**, 12. März. Sämmtliche Arbeiter der mechan. Seidenweberei Wm. Schroeder u. Comp. sind heute Vormittag in eine Lohnbewegung eingetreten. Der Betrieb ruht vollständig. Die Arbeiter verlangen 20 Proz. Lohnerhöhung und völlige Gleichstellung der Löhne mit denen, welche in den anderen Fabriken der Firma Schroeder gezahlt werden. Eine von Arbeitern sofort einberufene Versammlung wurde polizeilich verboten. Bis jetzt ist alles ruhig.

Lokales.

Krefeld, 12. März. Der katholische Arbeiterverein St. Stephan hatte gestern Abend bei Stenders eine Versammlung veranstaltet, welche sehr gut besucht war. Der Präses, Herr Kaplan Leuchter, hielt einen interessanten Vortrag über die Nothwendigkeit und Bedeutung der christlichen Organisation der Arbeiter. Es habe eine Zeit gegeben, da der Arbeiter in persönlichem Dienstverhältnisse zu dem Arbeitgeber als seinem Herrn stand, der zu bestimmen hatte, was dem Arbeiter zukomme. Später erachtete es eine Zeit lang die Gemeindebehörde oder die staatliche Gesetzgebung als ihr Recht und ihre Aufgabe, Arbeitszeit und Arbeitslöhne genau festzusetzen. Heute sei die Regelung der Arbeitsbedingungen im allgemeinen dem freien Uebereinkommen der Arbeiter und Arbeitgeber überlassen. Die deutsche Reichs-Gewerbeordnung bestimmt: „Die Festsetzung der Verhältnisse zwischen den selbstständigen Gewerbetreibenden (Arbeitgeber) und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begründeten Beschränkungen Gegenstand freier Uebereinkunft." Man spreche deshalb von dem freien Arbeitsvertrage. Für die Nothwendigkeit der Organisation der Arbeiter spreche auch das Beispiel der Arbeitgeber in den Kartellen und Syndikaten. Gingen die Arbeiter bei der Organisation vernünftig und ordnungsmäßig vor, so könnten ihnen die Arbeitgeber keinen Vorwurf machen. Die Arbeiter dürften einen ihrer Mitwirkung entsprechenden Antheil an den steigenden Ergebnissen des gemeinsamen Schaffens verlangen. Insbesondere habe der Arbeiter, welcher Familienvater sei, die Pflicht, für sein und seiner Familie besseres Fortkommen zu sorgen. Darum sei es nicht nur Recht, sondern auch Pflicht der Arbeiter, ihre Lage aufzubessern. Zum Schlusse des Vortrages beleuchtete der Herr Redner das Arbeiterschutzgesetz und wies die Versammlung auf das hier so segensreich wirkende Volksbureau hin, welches dem Arbeiter mit Rath und That an die Hand gehe. Absolut erforderlich sei es, daß der Arbeiter sich mit den Bestimmungen des Gesetzes vertraut mache, um die Vortheile genießen zu können. Herr Kaplan Crombach feierte hierauf das gute Einvernehmen des Priesterstandes mit dem Arbeiterstande, worauf Herr Michels bekannt machte, daß auf der demnächst stattfindenden Generalversammlung des Arbeitervereins der Antrag besprochen werde: Ob Arbeiter, welche den nicht christlichen Verbänden angehörten, fernerhin Mitglieder des Vereins bleiben dürften. Ein Mitglied des Vereins forderte die anwesenden Metallarbeiter auf, dem Metallarbeiterverbande beizutreten. — Hierauf kam der gemüthliche Theil recht zur Geltung.

**** Krefeld**, 12. März. Schon seit einiger Zeit klagen unsere Hausfrauen über die hohen Preise für Seefische, sowohl frische als geräucherte. Gerade jetzt in der Fastenzeit, wo in den katholischen Familien mehr Nachfrage nach Fisch ist wie zu anderen Zeiten, sind diese hohen Preise recht unliebsam. Aber es läßt sich dagegen nichts machen: die schlechten Fangergebnisse der Fischereien bedingen dieselben. Aus Geestemünde dem Hauptplatze für den deutschen Fischhandel, kommen recht schlechte Nachrichten. In den letzten Stürmen sind drei Fischdampfer verloren gegangen; vorher, im Laufe dieses Winters, waren schon zwei untergegangen, zusammen also in diesem Winter bis jetzt fünf. Mit ihnen sind 52 Menschenleben verloren. Das sind harte Verluste. Jetzt wird von dort geschrieben, daß wegen der ständig ungünstigen Witterung der Fischfang nur in geringem Maße betrieben werden könne und in Folge dessen auf den Fischmärkten arge Knappheit und ungewöhnlich hohe Preise herrschten.

Σ **Krefeld**, 12. März. Gestern Abend gab der Kameradschaftliche Sängerbund unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Fritz Panzer im Saale der Königsburg ein Konzert, dem mehrere Musik-Sachverständige, die theilweise andern städtischen Gesangvereinen angehören, beiwohnten. Alle sprachen sich über die guten Chorleistungen lobend aus, ebenso über die Gesang-Vorträge der Konzertsängerin Frau Amalie Wingerath unter Klavierbegleitung ihres Gemahls, Herrn H. Wingerath aus Köln, und zollten dem Leiter ihre Anerkennung. Herr Panzer hat es wirklich verstanden, in der kurzen Zeit, während welcher die Leitung in seinen Händen liegt, Ungeahntes zu erreichen. Der Verein zählt über 70 Mitglieder, die ihr ganzes Können mit Begeisterung in den Dienst der edeln Gesangeskunst stellen. Das Programm brachte Werke unserer besten Lieder-Komponisten: Schumann, Schubert, Grieg, Karl Wilhelm u. a. Die Männerchöre „Der Morgen" von Hiller, sowie ein neues Werk „Simson" von Panzer, dem Vereine gewidmet, seien besonders genannt, da sie nicht unerhebliche Schwierigkeiten bieten und als Prüfstein für die Tüchtigkeit des Vereins gelten dürfen. Die Wiedergabe dürfte die Zuhörer im Ganzen befriedigt haben. Das neue Werk ist reich an Tonmalereien und fesselt durch die große Abwechslung den Zuhörer vom Anfang bis zum Schlusse. Wenn wir einige Stellen hervorheben wollten, so würden es sein „Und im Kerker geblendet knirschet der Held" und wo die Bässe unisono singen „Jehova, zertritt der Philister Spott". Das Werk wurde hier zum ersten Male vorgetragen, hat dagegen draußen schon mehrfache Aufführung erlebt. Dem Komponisten wurde am Schlusse unter großem Beifall der wohlverdiente Lorbeerkranz überreicht. Eine allerliebste Spende war das „Wiegenlied" von Mozart mit Sopransolo. Die Sängerin Frau Wingerath eröffnete die Reihe ihrer Einzelvorträge mit dem Liede „Dein Angesicht" von Schumann, dem sie die „Litanei auf das Fest Allerseelen" von Schubert folgen ließ. Die Zuhörer standen gleichsam gebannt unter den ernsten ergreifenden Harmonieen. Die Stimmung wechselte bald durch den Vortrag „Marienwürmchen" von Schumann, das durch Text und Melodie freudig stimmt. Dann sang sie noch, von jedesmaligem Beifallssturm begrüßt, „Dem Lenz soll mein Lied erklingen" von Grieg, „Bagatellliedchen" von Panzer und „Mazurka" von Umlauft. Das Bagatellliedchen von Panzer ist ein allerliebstes Opus, voll neckischen Humors. Der Vortrag war sehr gut. Auf den andauernden Beifall wurde noch eine Zugabe gegeben „Der Engel Lied" von Braga mit Klavier- und Violinbegleitung. Die Geige spielte hinter der Bühne, was den Eindruck noch erhöhte. Die Sängerin wird am 25. d. M. im Kölner Liederkranz, der unter Leitung des Herrn Dr. Burkhardt steht, mitwirken. Es erübrigt nun noch, dem künstlerischen Violin-Solovortrag „Souvenir de Bade" von H. Léonard durch Herrn Panzer einige anerkennende Worte zu widmen. Der Künstler spielte großartig, von Herrn Wingerath auf einem Ibach „diskret und geschickt begleitet", wie Herr Dr. Neitzel, der gewiegte Musiker in der „Kölnischen Zeitung" über dessen Mitwirkung in einem Konzert im Gürzenich kürzlich schrieb. Auf den stürmischen Beifall, aus dem aber auch die vollste Ueberzeugung herausklang, spielten die beiden noch als Zugabe „Träumerei" von Schumann. Resumiren wir kurz: Das gestrige Konzert des Kameradschaftlichen Sängerbundes erzielte großen Erfolg.

**** Krefeld**, 12. März. In einem hiesigen Hotel wurden gestern Abend von drei 18jährigen Burschen die Zimmer einer genauen „Untersuchung" unterzogen. Hierbei fielen den Dieben verschiedene Werthgegenstände eines Reisenden in die Finger und wurden mitgenommen. Von den Dieben fehlt jede Spur. Ferner wurden in der vergangenen Nacht in einer Wirthschaft auf der Rheinstraße der Inhalt der Theke gestohlen. Derselbe betrug etwa 25 M.

Der neue Eisenbahn-Sommerfahrplan.

Der am 1. Mai d. J. in Kraft tretende Eisenbahn-Sommerfahrplan bringt u. a. folgende bedeutungsvolleren Aenderungen: Auf der Strecke (Köln)-Duisburg-Oberhausen-Hamm-(Berlin) sind neu eingelegt: Schnellzug 9 und 10 zwischen Köln und Berlin P. über Duisburg, Essen H.-B., Bochum-Süd, Dortmund, Hamm, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Potsdam (1. und 2. Kl. mit Schlafwagen). Dieselben erhalten in Essen H.-B. Anschluß an die Schnellzüge 28 und 25 von und nach Vlissingen; dagegen fallen die Schnellzüge 28 (Oberhausen Abf. 11,03, Dortmund Ank. 11,43 Nachm.) und 25 (Dortmund Abf. 5,56, Oberhausen Ank. 6,51 Vorm.) aus. Personenzug 206 ist zum Anschluß an Schnellzug 10 von Berlin in Dortmund 11 Minuten später und von Oberhausen bis Köln 2 Minuten früher gelegt. Personenzug 700 von Bremen bis Oberhausen ist mit dem in Wanne anschließenden Zug 218 von Hamm etwas früher gelegt und hat Anschluß in Oberhausen an den später gelegten Zug 44 nach Köln erhalten.

Auf der Strecke Krefeld-Hochfeld-Duisburg-Mülheim a. d. Ruhr-Dortmund-Holzwickede, Ruhrort-Mülheim an d. Ruhr und Oberhausen-Mülheim a. d. Ruhr sind neu eingelegt: Schnellzug 9 und 10 zwischen Köln und Berlin P. wie oben angegeben. Schnellzug 21 (Duisburg Abf. 7,35 Bochum-Süd Abf. 8,18, Dortmund Ank. 8,42 Nachm.) zum Anschluß in Duisburg an Schnellzug 19 von Köln und Schnellzug 163 D von Basel, sowie in Dortmund an Schnellzug 19 nach Hamm-Hannover. Schnellzug 22 (Dortmund Abf. 9,58, Bochum Süd Abf. 10,20, Duisburg Ank. 11,00 Vorm.) zum Anschluß in Dortmund an Schnellzug 20 von Hannover; in Mülheim a. d. Ruhr an Zug 40 und 71 nach Oberhausen, Emmerich, Holland und in Duisburg an Schnellzug 164 D nach Basel und Schnellzug 19 nach Köln, sowie Personenzug 258 nach Krefeld.

Personenzug 246 (Dortmund Abf. 6,20, Duisburg Ank. 8,11, Köln Ank. 10,18 Vorm.). Personenzug 282 (Dortmund Abf. 10,46 Nachm., Bochum Süd Abf. 11,20, Duisburg Ank. 12,58 Vorm.) zum Anschluß in Dortmund an Zug 282 von Hamm bezw. Soest; in Mülheim a. d. Ruhr an Zug 372 nach Ruhrort und in Duisburg an Zug 44 nach Köln. Personenzug 618 Emmerich-Oberhausen ist etwa dreiviertel Stunde später gelegt und bis Mülheim a. d. Ruhr zum Anschluß an Schnellzug 15 nach Essen, Bochum, Dortmund durchgeführt. Personenzug 821 (Essen H.-B. Abf. 10,05, Steele Nord Ank. 10,16 Vorm.). Personenzug 806 (Hagen Abf. 8,00, Steele Nord 9,21, Essen H.-B. Ank. 9,32 Vorm.) zum Anschluß an Zug 256 Essen-Oberhausen.

Personenzug 196 (Duisburg Abf. 7,28, Krefeld Ank. 7,54 Nachm.) zum Anschluß auf ersterer Station an Schnellzug 14 von Dortmund und Personenzug 216 von Hamm und 614 von Emmerich, sowie in Krefeld an Zug 498 nach M.Gladbach und 243 nach Cleve. Personenzug 197 (Krefeld Abf. 11,40 Nachm., Duisburg Ank. 12,18 Vorm.) zum Anschluß an Zug 507 M.Gladbach-Krefeld und Schnellzug 9 Duisburg, Bochum Süd, Berlin P. Aufgehoben sind: Personenzug 622 (Essen H.-B. Abf. 7,20, Steele Nord Ank. 7,29 Vorm.). Personenzug 250 (Dortmund Abf. 4,40, Bochum Süd 5,10 Vorm., Essen H.-B. Ank. 5,40 Vorm.). Personenzug 282 [neue Nr. 288] (Dortmund Abf. 11,49 Nachm. Bochum Süd Abf. 2,23 Vorm. Duisburg Ank. 1,33 Vorm.) fällt von Essen H.-B. bis Duisburg aus. Verlegt sind: Personenzug 252 ist von Dortmund bis Duisburg (Krefeld) etwa eine halbe Stunde früher gelegt. Schnellzug 16 Dortmund-Bochum Süd-Duisburg-Köln ist eine viertel Stunde früher gelegt und wird ohne Wagenwechsel bis Coblenz durchgeführt. Von Mülheim-Eppinghofen ist der Aufenthalt nach Mülheim a. d. Ruhr zum Anschluß an Zug 36 nach Oberhausen bezw. Emmerich-Holland verlegt worden. Personenzug 253 Dortmund-Holzwickede ist etwa zwei Stunden früher gelegt zum Anschluß an Schnellzug 6 von Berlin und ist auf die Strecke Holzwickede-Hamm ausgedehnt. Auf den Strecken Hochfeld-Speldorf-Kray-Bochum Nord-Dortmund-Welver und Kray-Gelsenkirchen sind neu eingelegt: Personenzug 483 (Essen Nord Abf. 4,10, Dortmund Süd Ank. 5,10 Nachm.) mit Anschluß in Kray nach Gelsenkirchen. Personenzug 485 (Hochfeld Abf. 10,25, Gelsenkirchen Ank. 11,23 Nachm.) zum Anschluß in Hochfeld an Zug 287 von Krefeld und in Gelsenkirchen an Zug 315 nach Herne.

Personenzug 272 (Essen Nord-Krefeld) beginnt in Dortmund Süd (Abf. 5,25 Nachm.), hat Anschluß in Langendreer Nord an die Züge 707 und 708 von und nach Löttringhausen. Personenzug 484 (Gelsenkirchen Abf. 7,52, Hochfeld Ank. 8,55 Nachm.) zum Anschluß an Zug 276 Hochfeld-Krefeld.

Aufgehoben sind: Zug 707; Langendreer Nord Abf. 5,25, Bochum Nord Ank. 5,48 Nachm. Zug 708: Bochum Nord Abf. 5,58, Langendreer Nord Ank. 6,15 Nachm. Zug 266: Kray Abf. 6,02, Essen Nord Ank. 6,10 Nachm.

Auf der Strecke Oberhausen-Emmerich. Schnellzug 163 D wird von Oberhausen bis Wesel mit dem Schnellzug 27 a vereinigt durchgeführt und erhält von da bis Amsterdam eine

★ Die mittlere Laufbahn im Post- und Telegraphendienst.

Für manche Eltern wird gegenwärtig die Frage brennend, was aus ihren Söhnen, die zu Ostern die Schule verlassen, werden soll. In diesem Jahre kann nun zum ersten Male nach langer Zeit wieder die Laufbahn im Post- und Telegraphendienst in Betracht gezogen werden.

Für die höhere Laufbahn werden Anwärter noch nicht angenommen, und es läßt sich zur Zeit noch gar nicht absehen, wann es wieder geschehen wird. Dagegen werden für den mittleren Post- und Telegraphendienst Bewerber wieder zugelassen.

Zur „mittleren Laufbahn" gehören die Stellen für Assistenten, Postverwalter, Sekretäre, Obersekretäre, Postmeister, Bureau- und Kassenbeamte. Der Eintritt kann entweder als Postgehülfe oder als Telegraphengehülfe erfolgen.

Schulbildung. Bewerber müssen mindestens das Reifezeugniß für die Untersekunda einer neunstufigen oder das Reifezeugniß für die erste Klasse einer sechsstufigen höheren Lehranstalt beibringen. Auch die Reifezeugnisse von öffentlichen Knaben-Mittelschulen mit neun Jahreskursen werden als hinreichend angesehen. Ferner werden solche Befähigungszeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst angenommen, welche von den dazu berechtigten Privatlehranstalten oder von den Prüfungskommissionen für Einjährig-Freiwillige ausgestellt sind. Es werden nur Bewerber mit guten Schulzeugnissen berücksichtigt. Namentlich wird Werth darauf gelegt, daß die Bewerber eingehende Kenntnisse in fremden lebenden Sprachen (Französisch und Englisch) haben. Als Telegraphengehülfen sollen nur solche jungen Leute angenommen werden, die nach ihrer Veranlagung und Schulbildung (Besuch einer technischen Anstalt, einer Realschule u. s. w.) besonders für den Telegraphendienst geeignet sind.

Als unerläßliches Erforderniß gilt es, daß die Bewerber eine gute häusliche Erziehung genossen haben.

Altersgrenze. Die Postgehülfen dürfen nicht unter 17 Jahre und nicht über 20 Jahre alt sein. Es ist gestattet, daß junge Leute, die als Telegraphengehülfen eintreten wollen, schon mit 16 Jahren an Telegraphirübungen oder an einem förmlichen Unterrichtskursus theilnehmen. Solche Bewerber werden nach Vollendung des 17. Lebensjahres als Telegraphengehülfen angenommen und erhalten früher als sonst Tagegelder. Die Anmeldung ist an diejenige Oberpostdirektion zu richten, in deren Bezirk der Bewerber einzutreten wünscht. Dem Gesuche sind beizufügen: Schulzeugniß, Lebenslauf, Geburtsurkunde, ärztliches Zeugniß, Einverständniß des Inhabers der elterlichen Gewalt, Schuldenverklärung.

Vorbereitungszeit. Zur Erlernung des Dienstes werden die Postgehülfen einem Postamte erster, zweiter oder dritter Klasse, die Telegraphengehülfen einem Telegraphenamte oder einer größeren Telegraphen-Betriebsstelle eines Postamtes I zugewiesen. Die Gehülfen müssen im Stande sein, sich ohne Beihülfe aus der Postkasse zu unterhalten. Gehülfen, die in der Ausbildung genügend vorgeschritten sind, können gegen Vergütung oder Tagegeld beschäftigt werden, ein Anspruch steht ihnen aber nicht zu. Es bestehen folgende Tagegeldsätze: bis zur Vollendung einer zweijährigen Dienstzeit 2 M., nach Vollendung einer zweijährigen Dienstzeit, je nach dem Beschäftigungsorte, 2,25 M. oder 2,50 M.

Die Vorbereitungszeit dauert vier Jahre. Dann ist die erste (Assistenten-)Prüfung abzulegen. Die schriftliche Prüfung soll zeigen, ob der Postgehülfe sich fehlerfrei, geläufig und deutlich auszudrücken versteht und einfachere schriftliche Arbeiten sachgemäß erledigen kann. Die erste Aufgabe ist eine Darstellung über Einrichtungen des Post- oder Telegraphendienstes. Bei der zweiten Aufgabe hat der Gehülfe Verhandlungen, Berichte oder Schreiben über einfachere Vorgänge aus dem Betriebe zu entwerfen. Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf den praktischen Dienst, Geographie und eine fremde lebende Sprache.

Ernennung zu Assistenten. Nach dem Bestehen der Prüfung werden die Gehülfen mit sechswöchiger Kündigungsfrist zunächst gegen Tagegelder beschäftigt. Diese betragen für die ersten drei Dienstjahre 3,25 M. vom Beginn des vierten Dienstjahres 3,50 M., vom Beginn des fünften Dienstjahres 4 M., vom Beginn des sechsten Dienstjahres an Orten der Servisklasse A I und II 4,50 M. Soweit etatsmäßige Stellen verfügbar sind, werden die Postassistenten später als Postverwalter oder Postassistenten, die Telegraphenassistenten als solche etatsmäßig angestellt und zwar sogleich auf Lebenszeit. Assistenten oder Postverwaltern wird nach längerer vorwurfsfreier Dienstzeit der Titel Post- oder Telegraphensekretär verliehen. Eine Gehaltserhöhung ist damit nicht verbunden. Die Besoldung der angestellten Assistenten beträgt 1500–3000 M. Gehalt neben dem Wohnungsgeldzuschuß. Das Meistgehalt wird in 21 Jahren nach erfolgter Anstellung erreicht.

Sekretärprüfung. Ein Zwang zur Ablegung besteht nicht. Die Zulassung kann frühestens sechs Jahre nach der Assistentenprüfung erfolgen. Sie muß spätestens vor Ablauf des neunten Jahres nach der Assistentenprüfung nachgesucht werden. Die Prüfung in lebenden Sprachen findet im Französischen und Englischen statt. Der Beamte hat in einer dieser beiden Sprachen diejenigen Kenntnisse nachzuweisen, die zur Reife für die Obersekunda eines Realgymnasiums gefordert werden. Einige Gewandtheit im mündlichen Gebrauche der Sprache ist nothwendig. In der anderen fremden Sprache muß der Beamte eine richtige Aussprache sich angeeignet haben und ein Diktat niederschreiben können.

Weitere Laufbahn. Die etatsmäßige Anstellung als Sekretär erfolgt nach Maßgabe der zur Erledigung kommenden Stellen in der durch das Bestehen der Prüfung gegebenen Reihenfolge. Die weitere Beförderung hängt von der dienstlichen Befähigung und von dem Verhalten des Beamten ab. Es ist noch eine große Anzahl von Anwärtern aus dem Elevenstande vorhanden. Ferner sollen nur noch die wichtigeren Stellen im Betriebsdienst mit Sekretären besetzt werden. Andererseits wird die Leitung der größeren Aemter, die Ueberwachung des Betriebes immer schwieriger, sodaß eine Vermehrung der Stellen, deren Inhaber als Stützen der Amtsvorsteher dienen sollen, nicht zu umgehen sein wird. Schon seit zwei Jahren sind Posteleven überhaupt nicht mehr angenommen; es wird auch in den nächsten Jahren nicht geschehen. Daher werden voraussichtlich schon nach etwa vier Jahren Sekretärstellen für Beamte aus der Assistentenklasse frei werden. Mit den höheren Stellen des mittlern Dienstes wird es allerdings länger dauern. Immerhin sind die Aussichten nicht ungünstig. Hiernach kann tüchtigen jungen Leuten den Eintritt in die mittlere Laufbahn sehr empfohlen werden. Es ist ausreichend Zeit geboten, um den religiösen Pflichten nachzukommen.

um eine halbe Stunde frühere Lage und vermittelt nur den Verkehr von Süddeutschland.

Schnellzug 165 (Oberhausen Abf. 8,02 Emmerich Ank. 9,12) wird als Schnellzug bis Amsterdam, Rotterdam und dem Haag durchgeführt und nimmt in Oberhausen die Anschlüsse des Schnellzuges 4 von Berlin und 14 und 52 von Mülheim a. d. Ruhr, Essen, Bochum Süd, Dortmund u. s. w. auf. An Stelle des letzteren ist Zug 613 von Wesel bis Emmerich aufgehoben worden.

Personenzug 618 Emmerich-Oberhausen ist etwa dreiviertel Stunde später gelegt, hat Anschluß von Holland erhalten und ist bis Mülheim a. d. Ruhr zum Anschluß an Schnellzug 15 nach Essen, Bochum-Süd, Dortmund bezw. Witten durchgeführt.

Die Schnellzüge 44 von Amsterdam, Emmerich und 28 von Vlissingen sind etwa um eine und eine viertel Stunde später gelegt; Letzterer ist bis Essen H.-B. durchgeführt zum Anschluß an Schnellzug 9 nach Berlin P. Hierdurch wird das Stilllager in Oberhausen für die Reisenden nach Wanne, Münster und Hamburg um ein und eine viertel Stunde verkürzt.

Auf der Strecke Bocholt-Wesel: Zug 800 Bocholt-Wesel ist eine Stunde früher gelegt und hat Anschluß an Zug 831 Wesel-Haltern bezw. Münster erhalten. Zug 801 Dingden-Bocholt beginnt in Wesel im Anschluß an Zug 602 von Emmerich.

Zug 802 Bocholt-Wesel ist früher gelegt und hat Anschluß an die Züge 601 nach Emmerich und 606 nach Oberhausen erhalten.

Auf der Strecke Werden-Kupferdreh-Steele Nord-Hattingen-Herdecke-Borth.-Hagen. Personenzug 803 Essen H.-B.-Herdecke Vorhalle ist 10 Minuten früher gelegt und bis Hagen ausgedehnt. Personenzug 806 ist eine halbe Stunde früher gelegt und bis Essen H.-B. zum Anschluß an Zug 256 nach Oberhausen ausgedehnt. Die Züge 851 und 852 Essen-Hattingen und zurück sind auf die Strecke Hattingen-Hagen ausgedehnt.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Die Fahrpreise bei der elektrischen Bahn. Nicht ohne großen Unwillen ist sicherlich von den Fahrgästen in den letzten Tagen bemerkt worden, daß es der Direktion unserer „Elektrischen", der Rheinischen Bahngesellschaft für Krefeld-Düsseldorf, wiederum gut geschienen, wenn sie die ohnehin schon nicht billigen Preise der Zwischenstationen genannter Strecke nochmals erhöhte. So hatten wir gestern Gelegenheit zu erfahren, wie der Preis eines einfachen Billets Krefeld-Osterath gleich um 33⅓ Proz. und zwar der Preis eines solchen nach Forsthaus-Meer seit vorigen Sommer, wo wir für 40 Pfg. nach dort fuhren, heute um 50 Proz. gesteigert war. Wenn wir im verflossenen Jahre von den verschiedensten Seiten darüber Klage führen hörten, und auch bei der Eröffnung der Strecke unsere Presse die bestimmte Erwartung aussprechen hörte, daß demnächst wohl eine Verbilligung der Fahrten eintreten dürfte, so müssen wir demgegenüber die obige Thatsache konstatiren. Daß die eigentliche Strecke Düsseldorf-Krefeld nicht theurer geworden, wird wohl seinen guten Grund in dem getätigten Kontrakte haben, resp. in der Konkurrenz zu suchen sein. Daß man nun dazu übergeht, den Zwischenstationen diese Opfer aufzuerlegen, will uns wenig koulant und erst recht nicht geschäftlich klug erscheinen. Warum man uns Krefeldern es z. B. auferlegt, für die fast genau in der Mitte liegende Station Forsthaus-Meer in der 3. Klasse 60 Pfg. zu zahlen, während man es Düsseldorfern für 40 Pfg. gestattet, ist uns unverständlich, wenn wir nicht annehmen dürften, daß es wie eine Bevorzugung der Düsseldorfer aussieht. — Aus all diesem haben wir die Lehre zu ziehen gesucht, daß es doch recht gerathen war von unserem Stadtrath, als er bei der Bestimmung des Tarifs mit unserer demnächstigen elektrischen Stadtbahn gleich „Nägel mit Köpp" machte und die Preise festlegte. — Möchten wir durch unsere Zeilen es zu Wege bringen, daß das interessirte Publikum energisch vorstellig wird, damit wir demnächst von einer Herabsetzung der Fahrpreise berichten können. Letzteres würde gewiß auch nur im wohlverstandenen Interesse der Verwaltung sein und sicherlich die Rentabilität nicht beeinträchtigen.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 12. März. **Reichstag.** Der allgemeine Rechnungs-Etat für 1895/96 wird in dritter Lesung debattelos erledigt. Die dritte Berathung der endgültigen Uebersicht des Etats für Ostafrika und Togo für 1896/97, für Kamerun, Togo und Südwestafrika für 1897/98 und der zweiten, vorläufigen Uebersicht des Etats für Ostafrika für 1897/98 und der vorläufigen Uebersicht des Etats der sämmtlichen afrikanischen Schutzgebiete von 1898 wird debattelos erledigt. Es folgt die zweite Berathung des Münzgesetzes.

Abg. v. Kardorff (Rp.) erklärt, er werde bei Artikel 4 betr. Einziehung der Thaler Abstimmung des Hauses beantragen.

Zu Artikel 1 Einziehung der goldenen Fünf-Markstücke beantragt die Kommission, bei Neuprägung von Goldmünzen auf eine vermehrte Ausprägung der Kronen hinzuwirken.

Debattirt wird über Artikel 1 sowie Artikel 4 betr. die Reichssilbermünzen, pro Kopf 15 M., sowie Einziehung der Landes-Silbermünzen, soweit die hierdurch entstehenden Verluste in dem aus den Neuprägungen sich ergebenden Münzgewinn Deckung finden.

Abg. Arend (Rp.) führt aus, das Beste an dem Gesetze sei, daß es lange Zeit zur Durchführung brauche. Die Hauptsache sei die Vermehrung des Goldbestandes der Reichsbank, um einen hohen Zinsfuß zu vermeiden.

W **Berlin**, 12. März. **Abgeordnetenhaus.** Fortsetzung der Berathung des Kultusetats.

Abg. Glattfelter (Zentr.) bemerkt, wenn man die Frauen zum Studium zulasse, müsse man ihnen auch Anstalten geben, wo sie sich dazu vorbereiten können.

Abg. Kropatscheck (kons.) betont die Wichtigkeit der humanistischen Bildung, von der nichts abnwillirt werden dürfe. Das Realgymnasium nahm in seiner Entwickelung eine andere Richtung, als beabsichtigt war. Wir können humanistische Gymnasien nicht entbehren und müssen daneben Anstalten haben, die mehr auf das Praktische gerichtet sind; weitere Zwischenstufen brauchen wir nicht.

W **Berlin**, 12. März. Der frühere freisinnige Reichstags- und Landtagsabgeordnete Ludolf Parisius ist Samstag Nacht gestorben.

W **Helgoland**, 12. März. Das Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" mit dem Kaiser an Bord ging heute Vormittag nach Bremerhaven in See.

W **Paris**, 12. März. Bezüglich des Zwischenfalles in Bordeaux sandte der englische Botschafter dem Minister des Aeußern gestern den Bericht des englischen Konsuls in Bordeaux mit dem Ausdruck der Hoffnung zu, daß derartige Kundgebungen, welche von der Bevölkerung Bordeaux' mißbilligt würden, sich nicht wiederholen würden.

W **London**, 12. März. Die „Times" melden aus Hongkong vom 10. ds.: Französische Beamte haben die Vermessung der an den französischen Besitz grenzenden Provinzen bis Juennanfe und bis Jumanfu durchgeführt. — Auf dem Kantonflusse herrscht noch immer Seeräuberei. Die Handelsvertretung in Hongkong dringt auf kräftige Gegenmaßnahmen.

W **Breslau**, 12. Dez. Wie die „Schlesische Volksztg." erfährt, nahm der Professor Heunker von der hiesigen philosophischen Fakultät den Ruf nach Bonn als Nachfolger des Professors Neuhäuser an.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Durban**, 11. März. Die Zeitung „Natal Mercury" erhielt ein Telegramm aus Greytown, wonach eine Abtheilung berittener Kolonialtruppen am 9. ds. bei Pommery mit dem Feinde zusammenstieß. Auf beiden Seiten wurde heftig gefeuert, aber da die britischen Truppen ohne Artillerie den Feind nicht aus seiner Stellung zu vertreiben vermochten, zogen sie sich südlich vom Tugela zurück. Ein Mann wurde verwundet.

Telegraphische Depeschen.

W **London**, 12. März. Die „Times" meldet aus Lourenco Marques vom 10. ds.: Gegenwärtig kommen Schaaren von Ausländern aus Transvaal, da dort infolge der jüngsten Ereignisse das Gefühl der Unsicherheit herrscht. Grubenarbeiter sagen aus, daß die Regierungsbeamten und andere Persönlichkeiten offen den Entschluß ausgesprochen hätten, alle Maschinenanlagen und Hauptminen und die hervorragenderen Gebäude in Johannesburg zu zerstören. Man nimmt an, daß die Wemmermine und andere wegen des Abzugs der Arbeiter aufgelassen werden müssen.

W **London**, 12. März. „Daily News" meldet aus Britstown vom 9. ds. Eine britische Abtheilung kämpfte am Dienstag den ganzen Tag mit Aufständischen und kehrte am Mittwoch hierher zurück. Auf britischer Seite wurden 14 Mann verwundet; 9 werden vermißt. Auf Seiten des Feindes beträgt der Verlust 5 Todte und mehrere Verwundete. Die Aufständischen räumten Houwater und zogen sich nach Prieska zurück. — „Daily News" meldet aus Rasvogelkop vom 11. ds., 7½ Uhr Abends: Lord Roberts setzte seinen Vormarsch ostwärts heute bis Rasvogelkop fort. Auf dem Wege dorthin waren keine Buren gesehen. Die britischen Truppen sind nur 25 Meilen von Bloemfontein entfernt.

W **London**, 12. März. „Daily Mail" meldet aus Pretoria vom 10. ds. Mts.: Die Konsule der fremden Regierungen sind gestern zu einer Konferenz eingeladen und ersucht worden, die Intervention der Mächte, deren Vertreter sie sind, anzurufen, um weiterem Blutvergießen Einhalt zu thun.

W **London**, 11. März. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Durban, in welchem gemeldet wird, daß 4 deutsche Offiziere, welche sich nach Pretoria begeben wollten, in der vorigen Woche in Lourenzo Marquez von den portugiesischen Behörden angehalten und festgenommen worden sind, nachdem Gewehre und Munition in ihrem Gepäck entdeckt worden waren.

W **Brüssel**, 12. März. Dem „Petit Bleu" zufolge wird von Dr. Leyds die Nachricht weder bestätigt noch dementirt, daß von den Präsidenten der beiden südafrikanischen Republiken Friedensvorschläge gemacht worden seien.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Dienstag, 13. März. Tagsüber mäßig warm und meist trockenes Wetter.

Handel und Verkehr.

* **Wie lange wird das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat noch bestehen!** Ueber dieses Thema entnehmen wir der „Köln. Volksztg." folgende zeitgemäße Darlegung: Wenn man die Vorgänge, welche seit einiger Zeit auf dem bergbaulichen Gebiete im Ruhrbezirk sich abspielen, aufmerksam verfolgt, drängt sich einem die als Ueberschrift gewählte Frage immer stärker auf. Zunächst kann man die Wahrnehmung machen, daß eine Gruppe kleinerer Zechen im südlichen Theile des Ruhrbezirkes ihre Zugehörigkeit zum Kohlen-Syndikat seit längerer Zeit als eine lästige Fessel empfindet, da diesen Zechen die Möglichkeit genommen worden ist, ihr althergebrachtes bewährtes Verfahren des Kohlenverkaufes weiter auszuüben. Dieses bestand vornehmlich darin, mit Beginn des Herbstes den Eisenbahnversandt soweit einzuschränken, als zur Befriedigung der um diese Zeit sehr rege sich gestaltenden Nachfrage im Landverschleiß nothwendig erschien. Die Verkaufspreise im Landabsatz stellten sich eben naturgemäß viel höher als die im Eisenbahnversandt, blieben aber trotzdem noch unter den Preisen der Händler. War im Sommer der Absatz schwach, so wurden für den Winter Vorräthe angesammelt und auf diese Weise ein Ausgleich zwischen Zeiten schwacher und stärkerer Nachfrage geschaffen, ohne daß die Zechen zu Schleuderpreisen ihre Zuflucht zu nehmen brauchten. Durch die Geschäftsübung des Kohlen-Syndikats sind nun diese Verhältnisse vollständig verändert worden. Diese Zechen haben heute, ohne Rücksicht auf den Landverschleiß, lediglich die ihnen vom Syndikat zugehenden Versandt-Aufträge zu erfüllen, ohne Rücksicht darauf, ob sie bei dem Eisenbahnversandt ihre Rechnung finden oder nicht. Die Kohlenfuhrwerke aber müssen — wie dies z. B. im verflossenen Winter fast täglich der Fall war — ohne Ladung von der Zeche wieder abziehen und ihren Bedarf beim nächsten Händler zu hohen Preisen decken. Das ist der Segen, den das Kohlen-Syndikat den kleineren Zechen und den Kleinverbrauchern gebracht hat! Daß der Unmuth bei denselben nicht gering ist, läßt sich begreifen. Ein noch größerer Unmuth über die Geschäftsführung des Kohlen-Syndikats herrscht aber beim Hauptabnehmer desselben, dem Eisengewerbe. Eine Kohlennoth, wie sie seit längerer Zeit bei diesem Gewerbe besteht, hat man früher, selbst in Zeiten der „Hochkonjunktur", im rheinisch-westfälischen Industriebezirk nicht gekannt. Das Eisengewerbe leidet schwer unter derselben und sucht vergebens nach Mitteln und Wegen, um diese Noth erträglicher zu machen. Woher kommt sie? Sollte es bei einer Jahresförderung von 54 Millionen Tonnen Kohlen wirklich nicht möglich sein, das Eisengewerbe im engsten Bezirk mit Brennstoffen reichlich, oder auch nur ausreichend zu versorgen? — O, gewiß. Aber von den zum Verkauf gelangenden 40 Millionen Tonnen Kohlen bleiben nur etwa 65 Proz., oder rund 26 Millionen Tonnen in Rheinland und Westfalen; 25 Proz. gehen in andere deutsche Gebiete und etwa 10 Proz. ins Ausland. Diese letzten 10 Proz., gleich 4 Millionen Tonnen würden sicherlich genügen, um jede Kohlennoth bei dem Eisengewerbe zu beseitigen; aber die Eroberung überseeischer und sonstiger fremdländischer Gebiete scheint dem Kohlen-Syndikat wichtiger zu sein, als die Versorgung des heimischen Marktes. Was Wunder, wenn unter solchen Verhältnissen auch die großen Eisenwerke mit dem Kohlen-Syndikate nichts mehr zu schaffen haben wollen und danach streben, ihren Kohlen- und Koksbedarf selbst zu erzeugen! Wie sehr ihnen daran gelegen ist, recht bald vom Syndikat loszukommen, erhellt daraus, daß sie vor den hohen Forderungen der bisherigen Eigenthümer der zu erwerbenden Bergwerke und dem Umstande nicht zurückschrecken, sogar noch einige Jahre dem Syndikate verpflichtet zu sein. Je mehr Privatzechen auf diese Weise in den Besitz von Hüttenwerken übergehen, desto geringer wird aber die Zahl der dem Syndikat angehörenden. Dazu kommt, daß auch die oben erwähnte Gruppe unzufriedener Zechen wenig Lust zu haben scheint, nach Ablauf des Syndikatsvertrages ihr Vertragsverhältniß aufrecht zu erhalten. Ob endlich bei der weiteren Erstarkung der großen Bergwerks-Aktiengesellschaften diese in naher Zeit nicht allein stark genug sich fühlen werden, um hinsichtlich der Absatz- und Preisverhältnisse den übrigen Zechen ihren Willen aufzuerlegen, ist eine Frage, von deren Beantwortung das fernere Schicksal des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats nicht zum wenigsten abhängt.

* **Berlin**, 12. März. Vom 1. April ab werden im inneren deutschen Verkehr, einschließlich des Wechselverkehrs mit Baiern und Württemberg, Geschäftspapiere, unter folgenden Bedingungen zugelassen: I. Zulässig zur Versendung als Geschäftspapiere sind: alle Schriftstücke und Urkunden, ganz oder theilweise mit der Hand geschrieben oder gezeichnet, die nicht die Eigenschaft einer eigentlichen und persönlichen Korrespondenz haben, wie Prozeßakten, von öffentlichen Beamten aufgenommene Urkunden jeder Art, Frachtbriefe oder Ladescheine, Rechnungen, Quittungen auf gestempeltem oder ungestempeltem Papier, die verschiedenen Dienstpapiere der Versicherungsgesellschaften, Abschriften oder Auszüge außergerichtlicher Verträge, gleichviel ob auf gestempeltem oder ungestempeltem Papier geschrieben, handschriftliche Partituren oder Notenblätter, die abgesondert versandten Manuskripte von Werken oder Zeitungen, korrigirte Schülerarbeiten mit Ausschluß jeglichen Urtheils über die Arbeit, Militärpässe, Lohn-, Dienst- oder Arbeitsbücher u. s. w. II. Geschäftspapiere unterliegen, was Form und äußere Beschaffenheit betrifft, den für Drucksachen geltenden Vorschriften. Die Aufschrift muß die Bezeichnung „Geschäftspapiere" enthalten. III. Geschäftspapiere, welche den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, werden nicht befördert. IV. Die Vereinigung von Geschäftspapieren mit Drucksachen und Waarenproben zu einer Sendung ist unter der Bedingung gestattet, daß: 1) jeder Gegenstand, für sich genommen, die auf ihn anwendbaren Grenzen des Gewichts und der Ausdehnung nicht überschreitet, 2) das Gesammtgewicht einer Sendung 1 kg nicht überschreitet. V. Geschäftspapiere müssen frankirt sein. Die Gebühr beträgt, gleichviel ob die Geschäftspapiere für sich allein versendet werden oder ob Drucksachen und Waarenproben damit vereinigt sind: bis 250 g einschließlich 10 Pfg., über 250 bis 500 g einschließlich 20 Pfg., über 500 g bis 1 kg einschließlich 30 Pfg. Unfrankirte Geschäftspapiere gelangen nicht zur Absendung. VI. Für unzureichend frankirte Geschäftspapiere wird dem Empfänger das Doppelte des Fehlbetrages angesetzt, nöthigen Falles unter Abrundung auf eine durch 5 theilbare Pfennigsumme aufwärts.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 12. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Woche eröffnete in ruhiger Haltung bei ziemlicher Festigkeit in Hütten- und Bergwerksaktien. Auch der Bankenmarkt sprach sich preishaltend aus; von heimischen Fonds waren 3proz. Reichsanleihe bis zu 86.70 gefragt. Die Festigkeit des Fondsmarktes im Allgemeinen stand in Zusammenhang mit der Steigerung der Konsols in London bis zu $101^{11}/_{16}$. Auch die neue Kriegsanleihe wurde mit $2^{1}/_{16}$ Prämie gemeldet. Der Eisenbahnmarkt entbehrte ausnahmslos jeder Anregung. Schifffahrtsaktien behauptet. Im weiteren Verlauf der Börse waren Montanwerthe ungleichmäßig und schwankend. Man führte dies auf ein am Samstag von den Mitgliedern der Stempelvereinigung sowohl an die hiesige Kundschaft als an jene der Provinz gerichtete Zirkular zurück, wonach in Zukunft die Ausführung von Aufträgen im Industriemarkt nur per Kasse, und zwar zu einem höheren Provisionssatze erfolgen soll. In der zweiten Börsenstunde war der Montanmarkt unregelmäßig, nur Hüttenaktien waren behauptet. Die übrigen Umsatzgebiete waren unverändert. Kreditaktien waren anziehend.

März	10.	12.	März	10.	12.
Berl. Hand.-Gesell.	172.50	172.50	Accumulat.-Fabr.	140.00	139.80
Berliner Bank	117.80	117.50	Bielefeld. Maschin.	283.00	283.00
Darmstädter Bank	141.60	142.00	Boch. Bgw. Gs. C	115.00	118.00
Deutsche Bank	212.20	212.00	Bochumer Gußstahl	277.25	278.75
Disk.-Gesell.-Kmdge	196.10	196.40	[illegible]	000.00	000.00
Dresdener Bank	164.80	165.00	Dortmund. Union	140.00	140.30
Nationalbank f. D.	148.25	146.75	Düsseldorf. Kammg.	43.75	49.75
Oest. Kredit-Aktien	236.90	235.10	Düsseld. Eisenbahnb.	000.00	000.00
[illegible] Krefeld	126.50	126.25	Düsseld. Eisenhütte	270.00	270.00
[illegible]	000.00	302.00	Maschinenfab.	200.75	201.50
Dux-Bodenbach			Elberf. Farbenw.	361.50	362.10
Gotthardbahn	143.10	143.00	Gladb. Wollindust.	108.00	106.00
Südösterr. (Lomb.)	29.30	29.10	Gladb. Spinnerei	193.00	196.00
Ostpreuß. Südbahn	91.75	91.60	Gelsenkirch. Bergw.	212.60	212.60
Krefelder Eisenbahn	106.10	106.20	Gerresh. Glashütte	143.90	144.90
Kref.-Uerd. Lokalb.	000.00	000.00	Harpener Bergw.	229.25	229.40
Westf. Pfandbr. 3½	101.75	94.00	Hibernia	210.70	241.40
Pomm. 4% Pfandbr.			Hasper Eisenwerk	448.00	447.75
3½ unk. b. 1900	99.50	99.50	Köln. Bergw.	423.00	424.20
R.-M. Obl. 1906 4%	99.00	99.00	Ges. f. elektr. Unt. Köln	99.75	99.75
do. II. IV. 1904 3½	92.00	92.00	Laurahütte	274.40	275.80
do. VI. unk. 1904 3½	93.40	93.10	[illegible] Bergw.	207.50	210.25
do. VII unk. 1905 4%	100.40	100.40	Bong's Spinnerei	101.75	101.00
Italiener	94.70	94.75	Rhein. Stahlwerke	234.00	234.00
Russen 1880er	93.75	93.50	Rhein.-Westf. Ind.	262.00	261.75
Neue russ. 4% Anl.	99.70	99.25	Sangerh. M.-Akt.	309.75	310.00
Ungar. Goldrente	97.60	97.40			

Russ. Noten 216.10

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.6.	London	8 Tage	20.495
"	2 Monate	167.85	"	3 Monate	20.24
Belg. Plätze	8 Tage	81.15	New-York		421.50
"	2 Monate	80.60	Paris	8 Tage	81.30
Ital. Plätze	1 Tage	76.15	"	2 Monate	80.85
"	" Monate	—.—	Schw. Plätze	8 Tage	80.65

Reichsbank-Zinsfuß seit 27. Jan. 1900: Wechsel 5½ Proz., Lombard 6½ Proz.

Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 3¼ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	3½	Petersburg	5½	Skand. Plätze	6

Kölner Börse vom 12. März:

Düsseld. Dampfschiff	129.50	Köln. Gummifabrik	117.00
Kölner [illegible]	123.00	Chem. Fabr. Weiler	219.00
Gladbach. Baumwollsp.	196.00	Köln. Elektr.-Ges.	100.00
Kölner [illegible]	75.00	Rhein.-Bau-Ges.	147.00
Viersener Flachsspinnerei	145.00	Köln.-Rottw. Pulverfab.	209.00

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 12. März. (Eigener Drahtbericht.) Bei farblosen auswärtigen Berichten war die Tendenz des Getreidemarktes nur schwach. Anfänglich zahlte man im Lieferungshandel für Weizen und Roggen die vorgestrigen Preise, später war um 0,25 M. billiger anzukommen. Hafer war fest bei beschränktem Verkehr. Rüböl unbelebt. 70er Spiritus galt 48,20 M., Umsatz 8000 Liter. — Wetter schön.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000.
Krefeld, 10. März.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam, Rotterdam	100 Gulden	k. S.	168.85	168.45	Sovereigns	20.44
					englische Noten	20.46
Antwerpen, Brüssel	100 Frc.	k. S.	81.30	81.00	20-Frc.-Stücke	16.20
					5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.51	20.47	französ. Noten	81.10
do.	1 L.	3 M.		20.26	belgische "	81.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.45	81.15	holländ. "	168.60
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		k. S.	76.45	75.85	" Noten	4.17
do.	do.	2 M.			österreichische "	84.20
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.80	80.50	schweizerische "	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Baumwolle.

* **New-York**, 9. März. Baumwolle 9⅞, Orleans 9⅞, Zufuhr 11000 B., Export nach England 14000 B., dem Kontinent 4000 B. Lieferung: April 9.17, Mai 9.46, Juni 9.39, Juli 9.39, [illegible] 9.27, Okt. 8.08. Tendenz: [illegible]; Schluß fest.

Viehmärkte.

* **Köln**, 12. März. [illegible] Aufgetrieben 616 Ochsen 1. Qual. 68.00, 2. Qual. 64-65, 3. 50-60, 4. 54-55. 422 Kühe, 1. Qual. 62.00, 2. 57-58, 3. 54-55, 4. 50-52, 5. 48-50 M. 51 [illegible] 1. Qual. 63.00, 2. 59-60, 55-57 M. 51 [illegible] 1. Qual. 48-49, 2. 45-47, 3. 42-44, 4. 60.00 M. die 50 Kilo Schlachtgew. [illegible] und geringe Thiere schwer verkäuflich, mit geringer Waare wird nicht geräumt werden. Im Schweinen Geschäft Anfangs lebhaft, später flau.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, 12. März. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.80, 2. 15.30, 3. 14.80 M., Roggen 1. Qual. 14.30 M., 2. 13.50, 3. 12.80 M. Hafer 13.80. Kartoffel 2.50-3.30 M., [illegible] 50 Kilo 3.20-3.70. [illegible] 500 Kilo 10.00. [illegible] 13.00 M. [illegible] per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ztr. 56.00. Rüböl per 100 Kilo [illegible] 57.50 gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106 M. [illegible] per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.20 M. Eier 25 Stück 2.40 M.

* **Vom Niederrhein**, 12. März. Im Stallkäsehandel in Kempen und Umgegend wie ebenfalls im Landkreise Krefeld hat sich die Nachfrage [illegible] gehoben. Der Handel leidet an [illegible] äußerst knappes Angebot. Bester Stallkäse kostet im abgelagerter Waare pro 50 Kilo 55 M., bei den Landwirthen in größeren Posten gekauft 50 und minderwerthige Waare (Ausschuß) 45-46 M. In Wesel ist der Käsehandel anhaltend lebhaft bei schwachem Angebot und festen Preisen; prima Weidekäse kostet die 50 Kilo 60 M., geringere Qualität 50-52 M. Nicht-Weidekäse stellte sich auf 54 M. In [illegible] ist das Angebot von Weidekäse sehr schwach. In Cleve sind die Käsepreise bei geringem Angebot und lebhafter Nachfrage wie bisher; prima Waare kostet 50 Kilo 58 M., 2. 56 M. In Emmerich sind die Preise 2 M. höher, beste Sorte [illegible] auf 60 M., minderwerthige Waare an 58 M. In Edam ist Weidekäse in bester Waare auf 35 Gulden, 2. Sorte ist auf 30 Guld. die 50 Kilo gestiegen. In Bodegrave ist der Käsehandel anhaltend flott bei [illegible] Preisen. Weidekäse (Goudsche) 1. Sorte kostet 28.00-30.00 Gulden, schwere Waare 32.00, 2. Sorte 24.00-26 Gulden. [illegible] 1. Qual. 30 [illegible] 2. Sorte 26.50 Guld. In Delft kostete Weidekäse zwischen 26.00-35.00 Guld. Handel lebhaft. — Im Bereich des früheren Niederrheinischen Vereins zur Hebung der Rüben- und Obstkraut-Herstellung sind im [illegible] bei guter Nachfrage und entsprechendem [illegible] die Preise wie bisher. Feinstes Rübenkraut im Großhandel 9.00 M. die 50 Kilo, im Kleinverkauf 9.25-9.50 M. 50 Kilo. Gewöhnliches Apfelkraut kostet bei [illegible] im Kleinverkauf 40-45 Pfg., bestes garantirt reines Apfelkraut 50 Pfg. das Pfd. In Kartoffeln ist [illegible] Angebot bei stiller Nachfrage und bisherigen Preisen. Rothe 2.00. Magnum bonum 1.90 M. Schneeflocken 1.70 M. die 50 Kilo. [illegible] 50 Kilo 1.00 M. [illegible]

* **Köln**, 12. März. Fruchtmarkt. Preisfeststellungen gemäß § 14 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 15.40. Roggen 14.40. Hafer 14.30. Heu 6.80-8.80. Richtstroh 2.60. Krummstroh 1.90. Maschinenstroh (Roggen) 2.30 M. pro 100 Kilo.

* **Köln**, 12. März. (Amtl. Notir.) Rüböl per 100 Kilo mit Faß in Eisenband, vorräthig in Parthieen von 5000 Kilo 57.00 G., Mai 55.50 G. 55.30 B.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern vom 10. März 1899.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Ackermark	140-142	130-137	128-136	128-135
Mittelmark u. Prignitz	145-143	131-140	133-138	125-143
Lausitz	145-147	140	135-140	138-150
Magdeburg	135-143	138-142	160-192	135-142
Erfurt	140-146	143-150	146-170	128-135
Danzig	134-138	132-133½	131	117-122
Bezirk Stettin	146-152	137-137½	130-135	125-127
Stolp	144	135	130	128-130
Breslau	132-149	131-137	122-143	117-123
Hannover Süd	136-158	136-157	136-180	136-157
Kiel	144-145	140-145	140-141½	133-140
Bromberg	144	127-130	118	123
Fulda	147-150	147-150	150-160	147½
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	153	143	—	140
Stettin (Stadt)	146	137½	135	127
Königsberg	000	133	135	124
Breslau	150	137	143	124
Posen	146	132	128	121
Mannheim	167½	153	—	141½
Hamburg	150	143	—	135

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Zur gefl. Beachtung

für die **auswärtigen** Bezieher der „Niederrh. Volksztg."

Das Kaiserliche Postamt macht eine neue Einrichtung bekannt, welche auch für die Bezieher der „Niederrh. Volksztg." durch die **Post** von besonderem Interesse ist. Die Bekanntmachung lautet:

„Um die Einziehung der Zeitungsgelder zu beschleunigen und den Zeitungsbeziehern den Weg zum Postamte zu ersparen, sollen versuchsweise die **Zeitungsgelder** für das II. Vierteljahr 1900 von den Beziehern im Ortsbestellbezirk — auch von den Zeitungsabholern — durch die **Briefträger** eingezogen werden, und zwar in der Zeit vom **16.** bis **25.** März. Nach dem 25. März findet eine Einziehung der Zeitungsgelder durch die Briefträger nicht mehr statt, die Bezieher müssen alsdann die Zeitungen am Postschalter selbst bestellen."

Das Postamt macht besonders darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, damit der Briefträger nicht zum Nachtheile der Briefbestellung zu lange aufgehalten wird, das Zeitungsgeld zur Aushändigung an den Briefträger vom 16. März ab bereit zu halten. Der Briefträger ertheilt über den Empfang des Betrages eine Zwischenquittung; die Quittung des Postamts überbringt er auf einem der nächsten Bestellgänge.

Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg."

Einen Posten etwas trübe gewordener

ächter Schweizer Stickereien (ohne Apprêt)

verkaufen wir während kurzer Zeit zu **wesentlich reduzirten** Preisen aus, und machen gleichzeitig auf eine Parthie **Stickerei-Reste**, für Unterröcke und Beinkleider geeignet, aufmerksam, die wir sehr billig abgeben. 8748

Geschw. Greeven, Rheinstraße 57.

Gerichtlicher Verkauf.

Donnerstag, 15. März cr., werde ich in Osterath, 1. Etage des Postgebäudes, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern:

1 Pianino, Vertikow, Sophas, Sessel, Spiegelschrank, Tisch, Schreibtisch.

Hoppstädter, Gerichtsvollzieher, Dionysiusstraße 3.

Junges ordentliches **Mädchen gesucht.** Dasselbe kann sich auch im Geschäft mit ausbilden 5520 St. Antonstraße 134.

Wirthschaft zu kaufen gesucht. 9986 **M. Friedrich**, Duisburg, Mülheimerstr. 142.

Geldschrank auffallend billig zu verkaufen. Hochstraße 73.

Ein fast neuer **Flaschenbierwagen**, Fracht- u. Federwagen, Lager- u. Versandtfässer, Bottiche, Kühl- u. Filtrirapparat, Würzepumpe, billig zu verkaufen. **W. Lücker**, Oberhausen, Essenerstraße 92. 9960

Namensticken wird schön und billig ausgeführt. 9790 Gartenstraße 100.

Vlissingen-Queenboro Route. £ 258

Zweimal täglich nach und von England.

Tag- und Nachtdienst.

Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.

Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch

Charlier & Scheibler,
Speditionsgeschäft, Krefeld.

Einladung und Tages-Ordnung

für die

öffentliche Sitzung

der

Stadtverordneten-Versammlung

zu Krefeld

am Donnerstag, 15. März,

Nachm. 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Wahl von 3 Mitgliedern der Armendeputation an Stelle der zum 1. k. M. ausscheidenden Herren L. F. Seyffardt, Eduard von Beckerath und Rudolph Troppen.
2. Neuwahl von Armenbezirks-Vorstehern u. Armenpflegerin.
3. Wohnungshauten an unfertigen Straßen.
4. Nächstjähriger Etat der städtischen Gaswerke.

Vakante Dienststellen.

Lehrerstelle an der kath. Knabenschule zu Anrath. Anfangsgehalt 1000 M., Grundgehalt 1200 M., Alterszulage 140 M., Mietheentschädigung 180 bezw. 100 M. Meldungen innerhalb 4 Wochen an Bürgermeister Horster. — Lehrerstelle an der kath. Schule zu Marxloh I. Anfangsgehalt 1200 Mark, Grundgehalt 1400 M., Alterszulage 180 M., Mietheentschädigung 180 bezw. 400 M. Meldungen bis zum 18. d. Mts. an Pfarrer Dr. Laakmann, in Hamborn, Kreis Ruhrort. — — Lehrerstelle an der kath. Volksschule in Hüthum, Grundgehalt 1200 M., Alterszulage 150 M. Meldung bis zum 10. Mai z. an Lokalschul-Inspektor Schäfer. — Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Neuß. Anfangsgehalt 920 M., Grundgehalt 1150 M., Mietheentschädigung 250 bezw. 200 M. Meldungen an Oberpfarrer Haff. Lehrerstelle an der evangel. Volksschule zu Gierath. Anfangsgehalt 1050 M., Grundgehalt 1300 M., freie Wohnung. Meldungen umgehend an Pfarrer von Belsen, Jüchen.

Ein Haus

auf der Hochstraße für jedes Geschäft geeignet, zu verkaufen. Offerten unter M. 9858 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine großartige Auswahl **schwarzer und farbiger**

Kleiderstoffe

in nur soliden Qualitäten zu bescheidenen Preisen

9695 empfiehlt

Wwe. Karl Preel

Westwall 22.

Apotheker-Lehrling.

Am 1. April findet ein strebsamer junger Mann aus guter Familie freundliche Aufnahme in meiner Apotheke. Gewissenhafte Ausbildung zugesichert. Kostgeld beansprucht. 9823

D. Stapper, Apotheker,

Rheinberg (Rhld.).

Apothekerlehrling

um 1. April gesucht. Familienanschluß und gründliche Ausbildung zugesichert. 9692

F. Bacher, Einhornapotheke, Goch, am Niederrhein.

Ein starker Knabe,

welcher die Unter-Tertia das Gymnasium besuchte,

sucht Lehrlingsstelle

in einem Engros-Geschäft.

Offerten unter K. L. 9954 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Für meine Grob- und Feinbäckerei suche ich einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling.

Hugo Bruckhausen,

St. Tönis. 9781

Für mein Drogen-Geschäft suche ich einen wohlempfohlenen jungen Mann als 9987

Lehrling.

W. Bechen, Düsseldorf.

Anstreicher-Lehrling

(kath.) aus guter Familie sofort oder nach Ostern gesucht.

Tüchtige solide

Anstreicher-Gehülfen

finden dauernde Arbeit bei

Pet. Steves, 9906

Kirchenmaler, Kaiserswerth.



Todes-Anzeige.

Sonntag Morgen 5 Uhr verschied sanft und gottergeben, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante,

Frau Wwe. Carl Heinen,

Margaretha geb. **Esser,**

wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche.

Sie starb nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 69 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Glehn, Oppum, Linn und Fischeln, den 12. März 1900.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. März, Morgens punkt 8 Uhr vom Sterbehause Saumstraße 9 (Johannespfarre) aus statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte freundl. eingeladen werden. **D. O.**

Pilgerfahrt nach Lourdes.

vom 24. April bis 2. Mai 1900.

Anläßlich der Huldigung, welche der anbetungswürdigen Person unseres Erlösers bei der Jahrhundertwende dargebracht wird, hat das vom hl. Stuhle gebilligte Komitee zur Beförderung dieser Feier u. a. Wallfahrten nach Jerusalem, Rom und Lourdes in Vorschlag gebracht. Wir bieten deshalb unseren katholischen Landsleuten Gelegenheit, sich im Anschlusse an den belgischen Pilgerzug an einer Wallfahrt nach Lourdes zu betheiligen.

Hinfahrt: Dienstag, den 24. April, gegen 11 Uhr von Lüttich. Ankunft in Lourdes: Mittwoch Nachmittag.

Rückfahrt: Dienstag, den 1 Mai. Ankunft in Lüttich: Mittwoch Nachmittag.

Preis für Hin- und Rückfahrt von Lüttich aus:

I. Klasse:	II. Klasse:	III. Klasse:
125 M.	80 M.	55 M.

wenn die Anmeldung bis zum 28. März erfolgt, da nach diesem Tage ein Zuschlag von 5 M. zu Gunsten armer Kranken eintritt. Die Liste wird am 8. April geschlossen, die eingesandten Gelder können bis dahin im Falle einer Verhinderung zurück verlangt werden. Alle Pilger erhalten ein Verzeichniß der Gasthäuser in Lourdes, mit dem Preise von 5—8 M. pro Tag.

Essen, den 7. März 1900.

Nähere Auskunft ertheilen:

Dr. med. Bierbaum, Essen,
Rücking, Rentner, Bordeck,
Herm. Stinnesbeck, Bierbrauereibesitzer, Essen,
Hermann Troost, Kaufmann, Essen.

Bekanntmachung.

Diejenigen im Stadtkreise Krefeld wohnhaften Reservisten, Landwehrmänner ersten und zweiten Aufgebots, Ersatz-Reservisten und ausgebildeten Mannschaften, des Landsturmes zweiten Aufgebots, die Anspruch auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung erheben wollen, haben ihre Gesuche auf dem Rathhause Zimmer Nr. 5, zu Protokoll zu erklären.

Die Entscheidung erfolgt durch die verstärkte Ersatz-Kommission

am Mittwoch, den 21. März d. J.,

Vormittags 10½ Uhr,

im Gening'schen Saale („Reichshalle") Ostwallstraße Nr. 11.

Die Gesuchsteller haben mit allen Familiengliedern, auf deren Arbeitsfähigkeit es ankommt, mit Ausnahme der noch nicht 15 Jahre alten Angehörigen zu erscheinen.

Berücksichtigung ist nur in folgenden Fällen zulässig:

a) wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter, seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehenden Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte;

b) wenn die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgeben würde;

c) wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirthschaft für unabweislich nothwendig erachtet wird.

Mannschaften die wegen Kontrollentziehung nachdienen müssen, haben jedoch auch in den vorbezeichneten Fällen keinerlei Anspruch auf Zurückstellung.

Krefeld, den 10. März 1900.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirkes Krefeld Stadt.

Bekanntmachung

betreffend die theilweise Abänderung der landespolizeilichen Anordnung über Unterdrückung der **Maul- und Klauenseuche** vom 2. Mai 1896.

Einziger Paragraph.

Der § 4 Absatz 1 der landespolizeilichen Anordnung vom 2. Mai 1896, betreffend Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche wird wie folgt abgeändert:

§ 4. Das überwachungspflichtige Rindvieh (§ 1) darf erst weiter veräußert werden, wenn seit dessen Einstellung in dem Stalle oder auf der Weide des Bestimmungsortes (erstmaligen Aufstellungsortes) entweder a) sieben volle Tage verflossen und nach Ablauf dieser Frist sämmtliche Thiere von einem beamteten Thierarzt gesund befunden oder b) drei Wochen verflossen sind. Ist demnächst noch anderes überwachungspflichtiges Rindvieh in denselben Stall, resp. auf dieselbe Weide gelangt, so laufen die Fristen zu a und b erst von der letzten Einstellung ab.

Die Anordnung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Düsseldorf, den 7. März 1900.

Der Regierungs-Präsident **v. Holleufer.**

Die Neuheiten

für

Frühjahr und Sommer

sind in

reichhaltiger Auswahl angekommen.

Jac. Keller,

Tuch-Großhandlung,

KREFELD,

61 Südwall 61, an der Breitestrasse.

Liebfrauenpfarre.

Montag, den 19. März 1900,

Nachmittags ½3 Uhr,

im Lokale des Herrn Aug. Pinders (früher Faßbender), findet die

Vermiethung der geschlossenen Kirchensitze

auf 3 Jahre (1900—1903) statt.

9924 **Der Kirchen-Vorstand.**

Den Empfang sämmtlicher

Frühjahrs-Neuheiten

in

Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffen

beehre ergebenst anzuzeigen.

1068 **Albert Leven,**

Hochstraße 57, am Neumarkt.

Gelegenheitskauf!

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe die vorräthigen durchaus modernen

Tuche u. Buxkins

für Anzüge, Hosen und Ueberzieher

zu und unter Einkaufspreis. Auf Wunsch erfolgt Anfertigung.

Wwe. Gerh. Bongardt,

Neue Linnerstraße 77. 9938

Soeben erschien und ist in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig:

Die Dressierkunst.

Eine Anleitung zur Zähmung und Abrichtung der Säugethiere und Vögel,

mit einem Anhange: **Leichte Fangmethoden**

Herausgegeben von **A.** und **G. Ortleb.**

Preis: M. 1.50.

Nach auswärts franko **M. 1.60.**

J. B. Klein'sche Buchhandlung, H. Creutzberg,

Hochstraße 91. **Krefeld.** Telephon 541.

Gesellschaft für Gas-Spar-Apparate

m. b. H.,

Berlin, Friedrichsstrasse 105 c.

General-Vertrieb für Krefeld und Umgegend:

Fritz Ophüls, Hubertusstr. 137.

20% Gasersparniß

durch Anwendung des

Gasdruckreglers

D. R. G. M. No. 88 309

sowie der

Regulirschraube

D. R. G. M. No. 65 467.

Vortheile:

1. Mindestens 20% oft bis 40% Gasersparniss, 2. regelmässiges, besseres Licht, 3. kein Schwarzwerden der Strümpfe, 4. keine Verunreinigung der Luft durch überschüssiges, unverbranntes Gas. 9737

Der **Hubertusstrasse 137** aufgestellte Apparat liefert den Nachweis für die oben angegebene Gasersparniss.

Sonntag, den 18. März, Abends 6½ Uhr,

Montag, den 19. und Dienstag, den 20. März, Abends **8** Uhr,

kommt im **großen Saale der „Stadthalle"** zur Aufführung:

Die Passion

unseres Herrn Jesu Christi.

Oratorium nach Worten der hl. Schrift für **Soli und gemischten Chor mit Orchesterbegleitung** und **8 lebenden Bildern** von Heinrich Fidelis Müller, Domkapitular in Fulda.

Musikalische Leitung: Herr **J. Zey.**

Solisten:

Sopran: Frau **Göhen-Tempel,** Konzertsängerin.
Alt: Frl. **Else Albrecht,** Opernsängerin.
Tenor: Herr **J. Zey jr.,** Konzertsänger.
Baß: Herr **Frz. Browier,** Opernsänger.

Der **Chor** zählt **160** Mitwirkende. Orchester: **Städt. Kapelle.**

Die **lebenden Bilder** werden von Herrn **J. W. Schmitz,** Maler aus Düsseldorf, gestellt.

Lebende Bilder.

1. **Die Todesangst am Oelberge.**
2. **Die Gefangennehmung.**
3. **Der Herr vor dem hohen Rathe.**
4. **Die Verurtheilung zum Kreuzestod durch Pilatus und die Dornenkrönung.**
5. **Die Kreuztragung.**
6. **Jesus am Kreuz u. die 7 letzten Worte.**
7. **Die Grablegung.**
8. **Die Auferstehung des Herrn.**

Bei den lebenden Bildern zur Darstellung kommende Personen: Christus: Maria, seine Mutter; ein Engel; Petrus; Jakobus; Johannes; Judas; Annas und Kaiphas, Hohepriester; Joseph von Arimathäa; Simon von Cyrene; ein Pharisäer; 5 Tempelräthe; 2 römische Hauptleute; mehrere römische Soldaten; Maria Magdalena; Veronika; Maria Cleopadä; Salome; mehrere fromme Frauen; Frau des Pilatus; kleines Mädchen; mehrere Juden; 3 Schergen; Volk.

Der Reinertrag der Aufführung ist für **wohlthätige Zwecke** bestimmt.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz **3 M.,** Saalplatz **2 M.,** Galerie **1 M.**

Karten sind zu haben bei: **F. Schuckert's Musikalienhandlung** (O. Rettle), Ostwall, **J. Angerhausen,** Zigarrenhandlung, Hochstraße 104, **Kreyer,** Musikalienhandlung, Breitestraße, **Lorenz Heimes,** Zigarrenhandlung, Sternstraße, Geschäftsstelle der **„Niederrheinische Volkszig.",** **Franz Pongelar,** Schreibwaarenhandlung, Ewertstraße 26 und Abends an der Kasse. Das Belegen einzelner Plätze kann nur bis zum 18. März, Mittags 1 Uhr, in **F. Schuckert's** Musikalienhandlung, Ostwall, erfolgen.

Textbücher sind Abends an der Kasse zu haben.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

der kath. kaufm. Verein „Prudentia."





Sack'sche neueste Säemaschinen

für Berg und Ebene sind bereits die besten.

Großer Vorrath am Lager.

Durch frühzeitige Abschlüsse liefere, so lange der Vorrath reicht, zum alten Preise.

Unter Garantie für richtige Aussaat, auch bei Kleesamen.

Sack'sche Hackmaschinen,

sehr zu empfehlen, auch zum **Kartoffelpflanzen.** 9382

Kataloge gratis.

General-Vertreter für den Niederrhein

Tillmann Schmetz, Lobberich (Rhld.)

Herzliche Bitte

um eine Gabe zum Erweiterungsbau der

Pfarrkirche zu Bedburg bei Cleve.

Die hiesige Pfarrkirche ist ein Ueberrest der in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts aus Tuffsteinen im romanischen Stile erbauten Prämonstratenser-Klosterkirche. Als solche stellte sie eine Kreuzkirche mit einem mächtigen Thurme in der Vierung dar. Drei der Kreuzarme sind abgebrochen, und die weiten Bogenöffnungen in den Thurmseiten mit Ziegelsteinen zugemauert worden; der östliche Arm ist geblieben. Durch den Abbruch der Kreuzarme ist der Thurm seiner Festigkeit beraubt, so daß er im Innern mit Holzwerk gestützt werden mußte, nachdem zur Abwendung von Unglück das Gewölbe aus demselben entfernt war. Die Kirche, besonders der Thurm, verfällt mehr und mehr. Nur eine durchgreifende und geschickte Restauration kann dieses auch als Kunstdenkmal hochinteressante Gotteshaus vor dem Verfalle bewahren und den verstümmelten Bau so gestalten, daß ihm nach Möglichkeit seine frühere Form zurückgegeben wird. Es ist bereits ein diesbezüglicher Plan auf Veranlassung des hochwürdigen General-Vikariates zu Münster fertig gestellt worden. In Anbetracht der Mittellosigkeit der Gemeinde wurde dieser Plan vom General-Vikariate bezahlt; der hochwürdigste Herr Bischof hat eine Kirchenkollekte abhalten lassen und, von der bischöflichen Behörde aufgefordert, hat der unterzeichnete Kirchenvorstand den Herrn Oberpräsidenten um Gewährung einer Hauskollekte ersucht. Dieselbe ist unterm 26. September d. J. für die **Regierungsbezirke Aachen, Düsseldorf** und **Köln** genehmigt und von dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Münster und dem Herrn Kapitularvikar Dr. Kreutzwald empfohlen worden.

Wir wenden uns nun mit Vertrauen an die Mildthätigkeit der Gläubigen und bitten herzlich um eine Gabe für unsere Kirche.

Bedburg bei Cleve, im November 1899.

Der Kirchenvorstand.

J. A.:

de Leuw, Pfarrer.

Herr Joseph Büllenweber, welcher von vorstehendem Kirchenvorstand beauftragt ist, milde Gaben zu sammeln, hat mit der Kollekte begonnen.

Drucksachen aller Art

liefert billigst

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Ein mit guten Zeugnissen versehenes

Dienstmädchen

für häusliche und Handarbeit, von kinderlosem Ehepaar per Ostern gesucht. 9652

Cracauerstraße 9.

Zu Ostern ein fleißiges braves

Dienstmädchen

gesucht. 9852 Hülserstr. 102.

Modes.

2. Arbeiterin,

katholisch, eventl. angehende erste, gesucht von

Josef Richter,

Viersen. 9920

Niederlage von Gebr. Sinn

Krefeld.

Abiturient ertheilt Nachhülfe

in allen Gymnasialfächern.

Offerten unter T. H. 9970 an die Geschäftsstelle d. Bl.

4 Stück schwertragende

Rinder

und ein

Butterradshund

hat zu verkaufen 9891

B. Hamacher,

Wevershof, Lank.



Mehrere gute, schwere

Arbeitspferde

billig zu verkaufen 5518

Paul Hannen, Krefeld.

Zwei schöne

Füllöfen,

sowie mehrere

Gasöfen,

darunter ein eleganter **Marmorkamin,** wegen Zentralheizung zu verkaufen. 9983

Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.**